

Kamener Zeitung

Erste Anst. an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. 1910

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1910

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 103.

Sonnabend, den 27. August 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Das Kaiserpaar in Königsberg.

Bei seinem Einzuge in Königsberg wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister Körte mit einer Ansprache begrüßt. Se. Majestät erwiderte dieselbe mit Dankworten für den schönen Empfang. Die Gattin des Oberbürgermeisters und andere Ehren Damen überreichten der Kaiserin und den Prinzessinnen Blumensträuße. Stadtverordneten-Vorsteher Krohne brachte ein dreifaches Hoch auf die Majestäten aus. Vor dem königlichen Schlosse stand eine Ehrenwache des Grenadierregiments König Friedrich der Große (3. Ostpreuß.) Nr. 4. Auf dem Schloßhofe übergab der Kaiser die neulich in Kassel geweihte neue Fahne des Pionierbataillons Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1 mit einer Ansprache an den Bataillonskommandeur. Hierauf war großer Jubel. Am Abend wurde die Stadt glänzend illuminiert. Die Studenten machten eine Fackelzugfahrt auf dem Schloßplatz. Der Kronprinz schickte ebenfalls bei dem Offizierkorps des Grenadierregiments Kronprinz (1. Ostpreußisches) Nr. 1, auch die Prinzen August Wilhelm und Walbert besuchten ihre Regimenter.

Am Mittwoch fand die große Parade des ersten Armeekorps auf dem Debaner Exerzierplatz statt. Bei der Parade führte der Kaiser beide Male sein Grenadierregiment der Kaiserin vor. Der Kronprinz, Prinz Walbert und Prinz August Wilhelm desfilerten mit den Regimentern, bei denen sie a la suite stehen. Die Vorbesprechung war gegen 1 Uhr beendet. Der Kaiser nahm sodann militärische Meldungen entgegen und ebenso den Rapport des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Ostpreußen aus den Händen des Stadtkommandanten A. D. Medizinalrat Wolfermann. Die Majestäten mit der ganzen Suite passierten darauf die Fronten der Sanitätskolonnen. Die Kaiserin kehrte im Wagen, geleitet von einer Eskadron, zur Stadt zurück. Der Kaiser ritt an der Spitze der inzwischen bis zum Königstor vorgezogenen Fahnenkompanie vom Grenadier-Regiment Kronprinz und der Standarten-Eskadron vom Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8 zurück nach dem Schloß, mit ihm die Prinzen-Söhne. Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin in die Stadt gestaltete sich zu einer ununterbrochenen glänzenden Ovation für die Majestäten. Die Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870-71 bildeten Spalier. Auf dem Hofgärtner Markt nahm der Kaiser, welcher die alten Krieger auf das freundlichste begrüßte, den Rapport der Kriegsveteranen aus den Händen des Generallieutenants z. D. Grafen Eulenburg-Wicken entgegen.

Der große Veteranen-Appell.

Im Tiergarten wurde nachmittags 5 Uhr in Anwesenheit des Kronprinzen und in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste der große Veteranen-Appell abgehalten. Über 7000 Krieger aus der ganzen Provinz hatten, gesammelt mit Ehrenzeichen und Kriegsdienstmedaillen, Aufstellung genommen. Der Kronprinz wurde bei seinem Erscheinen durch die Ehrenpräsidenten und die Herren des ausführenden Komitees begrüßt und nahm den Rapport entgegen. Darauf hielt der Kronprinz folgende

Ansprache an die Veteranen:

Der Kaiser entbietet Ihnen allen seine besten Grüße. Ich freue mich sehr, daß Sie in so zahlreicher Anzahl hier erschienen sind und damit Ihre Anhänglichkeit an Ihre alten Regimenter und Ihren obersten Kriegsherrn dokumentiert haben. Ich fordere Sie auf, in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät, unser allernachbarster Kaiser und König und oberster Kriegsherr, hurra!

Alle Anwesenden stimmten begeistert in den Ruf ein. Nachdem hierauf die Nationalhymne verklungen war, brachte Generaloberst v. d. Goltz den Dank der Veteranen an den Kronprinzen zum Ausdruck, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kronprinzen, an das sich das Abblenden der Wache am Rhein schloß. Nunmehr hielten der evangelische Militär-Oberpfarrer die Festreden. Darauf unternahm der Kronprinz einen Rundgang durch die Aufstellung der Veteranen, wobei er viele, darunter auch zwei Damen, die als Krankenpflegerinnen 1870/71 tätig waren, mit einer Ansprache begrüßte. Unter herzlichen Ovationen verließ der Kronprinz den Appellplatz.

Die Paradeplatz.

Königlichen Schloßes beim Kaiserpaar die Parade. Am Abend 7 Uhr fand im Moskowieraal des

tafel für das 1. Armeekorps statt. Im Verlauf des Festmahles hielt der Kaiser folgenden

Trinkspruch:

Es sind nunmehr 31 Jahre verstrichen, seit ich als junger Leutnant im Jahre 1879, meinen Vater begleitend, hier mein erstes Kaisermandat unter Kaiser Wilhelm dem Großen mitgemacht, unter der ehrfurchtgebietenden Gestalt des großen Kaisers, umkleidet vom Nimbus seiner Siege, das Reich noch jung und eben in der Entwicklung begriffen. Die eingehende und hohe Kenntnis meines Vaters von den Traditionen der Regimenter dieses Korps, von denen ihm zumal das Regiment „Kronprinz“ so außerordentlich nahestand, führten mich in die Geschichte dieser Truppenteile ein. Bei der Parade war die heroische Gestalt des Herrn die erste, die vor seinen Grenadieren an seinem kaiserlichen Vater vorüberzog. Und Generalfeldmarschall v. Moltke leitete die späteren Uebungen. Seitdem sind die hohen Herren dahin gegangen und sind für uns historische, heroische und von der Sage umwobene Gestalten geworden. Aber nicht dahingegangen ist der Geist, den diese Männer in die preussische Armee und in das hiesige Korps eingepflanzt haben. Hochgehalten und gepflegt werden nach wie vor die alten Traditionen von den Regimentern, die mit ihren Wurzeln teilweise bis in die kurbrandenburgische Geschichte hineinreichen. Das Armeekorps, welches ich nochmals zu seiner vorzüglich gelungenen und schönen Parade beglückwünsche, hat mir am heutigen Tage gezeigt, daß es sich seiner Tradition und seiner Geschichte voll bewußt ist, und beim Anblick seiner Rekruten und der Kriegsveteranen, von denen über 14000 Mann hier erschienen waren, wird uns die Geschichte der Leistungen des Korps in dem letzten Kriege wieder deutlich vor Augen geführt. Wenn ich im Frühjahr von meinem Besitz bei Mek die Felder durchkreife, so komme ich an den Gedenksteinen der Regimenter vorüber, die sich dort unter den Augen des Prinzen Friedrich Karl geschlagen haben, und die Hammerschläge taten für die Basis, auf der das Deutsche Reich aufgebaut werden sollte. So verbinden sich Vergangenheit und Gegenwart, beide gewährleisten uns den Ausblick für die Zukunft. Das Armeekorps, das ich heute in so tadelloser Disziplin und so vorzüglicher Paradehaltung gesehen habe, gibt mir die Gewähr, daß, wenn es notwendig ist und ich den Appell an seine Waffen stelle, es seine Pflicht tun wird wie zuvor unter meinem Großvater und seinen großen Führern. Das erste Armeekorps hurra, hurra, hurra!

Nach dem Diner hielten die Majestäten Cercle und begaben sich dann durch die neue Krönungsgalerie nach dem großen Ballon im Schloßhofe, um von hier den Zapfenstreich sämtlicher Musikkapellen des 1. Armeekorps anzuhören.

Die Rede des Kronprinzen.

Die Rede, mit der der Kronprinz das Ehrenfest der Königsberger Universität übernommen hat, wird in der Presse lebhaft erörtert. Der „Berl. Lok.-Anz.“ erblickt darin des Prinzen erstes Bekenntnis zu seiner Weltanschauung. Sie sei ein Bekenntnis seines Optimismus. Und das steht ihm nicht nur gut an, weil er jung ist, sondern man werde sich auch darüber freuen dürfen, weil es die Voraussetzung für alle kräftige, nie entmutigte Tätigkeit ist. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen steht fest und bewußt auf dem Boden des christlichen Glaubens und unter Volksgenossen. Seine Königsberger Rektoratsrede habe dem Vertrauen auf seine männliche Tüchtigkeit und seinen anspruchsvollen, aber bestimmten Charakter von neuem ein großes Stück hinzugefügt. Das „Berliner Tageblatt“ hat die Rede recht nachdenklich gestimmt. Namentlich der Satz, man könne sich „nach Betonung unseres deutsch-nationalen Volkstums im Gegensatz zu den internationalisierenden Bestrebungen“. Es erörtert, was wohl der Kronprinz mit diesen „internationalisierenden Bestrebungen“ gemeint haben könnte. „Ein unklarer Schlagwort“, so schließt es dann, „von einem Kronprinzen bei so feierlicher Gelegenheit vorgebracht, zieht mancherlei Deutungen nach, und jeder wird schließlich hineinlegen, was ihm paßt und beliebt.“ In der Tat werden denn auch diese Worte von den internationalen Bestrebungen ganz verschieden ausgelegt. Die „Germania“ legt sie gegen die Sozialdemokratie, die „Post“ gegen die Polen aus, und ist sehr beglückt davon. „Ein deutscher Mann hat gesprochen. So muß reden, wer einst als Deutscher Kaiser sein deutsches 64-Millionen-Volk durch alle Fähigkeiten des europäischen Weltfriedens“ mit kräftigster Hand führen will. „Einige Blätter finden, daß der Ton der kron-

prinzlichen Rede sich sehr zu ihrem Vorteil von der Art unterscheidet, in der vor einiger Zeit einer seiner jüngeren Brüder den Bonner Professoren Belehrungen über die Grundsätze erteilt hat, in der sie ihr Lehramt auszuüben hätten.

Der Kaiser über Adels-Pflichten.

Eine interessante Ansprache Kaiser Wilhelms an drei junge deutsche Aristokraten, die bisher noch niemals im Wortlaut veröffentlicht worden ist, veröffentlicht „Der Roland von Berlin“ bei Erwähnung der geschäftlichen Unternehmungen der drei Söhne des Grafen v. Alvensleben-Neugattersleben. In Neugattersleben stattete der Kaiser Wilhelm am 19. Dezember 1900 einen Besuch ab. Damals — das Denkmal für die heimgegangene Gräfin wurde enthüllt — scharte der Kaiser die Söhne des Hauses um sich und hielt ihnen folgende Ansprache:

„Jüngens! Ich möchte mal als Freund des Hauses ein ernstes Wort mit Euch sprechen — im Andenken an Eure selige Mutter, die ich so verehere; Eure selige Mutter war, das kann man wohl sagen, ein Engel! Ihr stammt aus einem alten, ehrwürdigen Geschlecht, aus dem so viel berühmte Staatsmänner, hervorragende Generale und andere tüchtige Männer hervorgegangen sind. Ich weiß, daß Ihr alle eine leichtsinnige Mutter habt! Bedenkt, daß Ihr einen Vater habt, der viel Älteres hat erleben müssen, der in guten Verhältnissen, aber nicht in so glänzenden lebt, daß Ihr das Leben so leicht auffassen dürft! Ihr müßt versuchen, möglichst Euch selbst durchzusetzen! Euer älterer Bruder ist seinem Leichtsinn zum Opfer gefallen; ich hoffe, daß er später mal wiederkommt und seine Dienste dem Staate wiederum widmet. Das Sprichwort „Noblese oblige“ muß Euch maßgebend sein. Gebt Euren Standesgenossen ein Beispiel, daß man auch in einfacheren Verhältnissen ein vornehmer Mann sein kann. Tretet womöglich alle ein — macht Euren Vater und Eurer Familie Ehre! Ich brauche solche Männer — und mein Sohn, wenn er herankommt, erst recht. Unsere Altvordere waren einfache Leute; sie haben schwere Zeiten durchgemacht; der Feind war im Lande; wir haben diese Zeiten glücklich überwunden; wir müssen aber bedenken, daß solche Zeiten wiederkehren können. Und so hoffe ich denn, daß Ihr mal alle ordentliche Staatsmänner oder Soldaten werdet und daß Ihr darauf jetzt hinarbeiten wollt und nicht über Eure Verhältnisse leben, darauf gebt mir Eure Hand!“

Deutscher Katholikentag.

Die dritte geschlossene Versammlung beschäftigte sich zunächst mit sozialen Fragen, wozu eine Reihe von Anträgen des Sozialen Ausschusses vorlagen. Der erste Antrag betraf die religiös-sittliche Erziehung des erwachsenen Volkes. Als Mittel hierzu werden vorgesehen die Pflege des religiösen Lebens im Elternhause und daran anschließend in der konfessionellen Volksschule, Elternabende, Verbreitung von Jugendbüchern, Pflege edler Geselligkeit in den katholischen Standesvereinen und den katholischen weiblichen Organisationen u. a. — In der Diskussion führte Lehrer Krich (Breslau) aus, daß die Wanderversammlungen für die Erziehung des heranwachsenden Nachwuchses von der größten Bedeutung seien. Besonders notwendig sei die Gründung neuer katholischer Meistervereine. In Schlesien fange man jetzt schon an, interkonfessionelle Meistervereine zu gründen; von denen sei aber nichts zu erwarten. Der Redner bittet die katholische Geistlichkeit, sich der katholischen Meistervereine nach Kräften anzunehmen. — Weitere Anträge beschäftigten sich mit der Fürsorge für die schulunklassige Jugend. Hier wird vor allem die Einführung des Religionsunterrichtes in den obligatorischen Fortbildungsschulen für Knaben und Mädchen gefordert. Gegen die „unheilvolle Entchristlichung der Jugend, namentlich durch die Agitation der Sozialdemokratie, der gewissenlosen Verführung durch schlechte Bücher und Schriften, sowie die überhandnehmende Vergnügungssucht der Jugend“ will ein weiterer Antrag die Vertiefung der religiös-sittlichen Bildung durch gründliche Aufklärung über die modernen sozialen Irrtümer, sowie durch Verbreitung guter Lektüre und geeigneter Jugendblätter fördern. — Zu dem Punkte Militärfürsorge wird beantragt, die an manchen Orten schon vorteilhaft erprobte Einrichtung einer Refrutenfürsorge im Anschluß an die in Betracht kommenden katholischen Vereine auszugestalten. — In der Besprechung dieses Themas

bemerkte der Präsident Marz: Der vorliegende Punkt ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Wir erheben Einspruch gegen die Art und Weise, wie diese überaus moderne und notwendige Einrichtung von der liberalen Presse bekämpft worden ist. Große liberale Blätter haben behauptet, daß wir eine konfessionelle Absonderung verfolgen und konfessionelle Gegenstände in das Meer hineintragen wollen. Diese Blätter haben nur gezeigt, daß sie von den Anforderungen der modernen Zeit gar keine Ahnung haben. Sie mögen erst einmal darstellen, welchen Einfluß sie auf die religiös-sittliche Erziehung des Volkes gehabt haben. Ihr Einfluß war gleich Null, wenn nicht gar das Gegenteil. Wir fordern, daß die liberale Presse da den Mund halte und verbittet uns, daß sie uns in unsere Angelegenheiten hineinredet. Wir wollen, daß die jungen Leute staatsreu bleiben, und eine solche staatserhaltende Tätigkeit sollte auch vom Staate offen unterstützt werden. (Stürmische Zustimmung.) — Die folgenden Anträge fordern Unterstützung des Ratschlagsvereins zum Schutze der katholischen Auswanderer und des St. Josephsvereins, der die finanzielle Unterhaltung der Seelsorgestellen für die deutschen Katholiken in England, Frankreich und Italien zum Zwecke hat. — Drei Anträge richteten sich gegen den „Alkoholismus“, der auf katholischer Seite von dem katholischen Wälschertalverein und dem Kreuzbündnis des Vereins abstinenten Katholiken geführt wird.

Alle diese Anträge wurden einstimmig angenommen, womit die geschlossene Versammlung ihr Ende erreicht hatte. — In der dritten öffentlichen Versammlung sprachen unter großem Beifall Dr. theol. Bernhart (München) über „Bildungsaufgaben der deutschen Katholiken“, Dr. Mausbach (Münster) über „Frauenbildung und Frauenstudium“ und Rechtsanwalt Graf von Festalozza (München) über „Modernes Freidenkertum“. Alle drei Redner legten in längeren Ausführungen die Forderungen der katholischen Kirche zu dem einschlägigen Thema dar. — Dr. Bernhart verteidigte insbesondere die deutschen Katholiken gegen den Vorwurf der Rückständigkeit. — Graf v. Festalozza nannte mit Bezugnahme auf Veranstaltungen von gegnerischer Seite den Katholikentag den wahren Kulturtag.

Der sozialdemokratische Parteibericht.

Der „Vorwärts“ beginnt neuerdings mit der Veröffentlichung des Berichtes des Parteivorstandes an den Magdeburger Parteitag. Aus den Angaben über die Organisation ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl der Parteigenossen stetig steigt. In den Jahren 1906 bis 1910 betrug sie in runden Zahlen 384 000 — 530 000 — 587 000 — 633 000 — 720 000. Nur in ganz wenigen Bezirken war eine geringe Abnahme zu verzeichnen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt der „Vorwärts“ der Jugendbewegung, deren Fortschritte recht bezeichnend dadurch zum Ausdruck kommen, daß im verfloffenen Jahr die Zahl der Abonnenten der „Arbeiter-Jugend“ von 28 000 auf 45 000 gestiegen ist. Ueberhaupt scheint die Bearbeitung der Jugend besonders eifrig durchgeführt zu werden. Die Zahl der Jugendausschüsse stieg von 311 auf 360, und Jugendheime bestehen in 105 Orten. In 70 Orten besitzen die Heime Jugendbibliotheken, und es wurden nicht weniger als 1434 Vorträge, 103 Vortragsreisen und 38 Unterrichtsfeste abgehalten. Aber nicht nur sehrhaft kommt die Sozialdemokratie der Jugend, sondern sie sucht sie auch durch andere Darbietungen zu fesseln: es fanden statt 1466 Ausflüge, 365 Festlichkeiten, 215 Führungen durch Museen und Ausstellungen und 259 künstlerische Darbietungen. Flugblätter, die sich an die Jugend richten, sind in 500 000 Exemplaren ausgegeben worden, und zur besseren Durchführung ihrer Aufgaben sollen in Zukunft die Jugendausschüsse nach Art der Agitationsbezirke der Partei zu gemeinsamer Arbeit zusammengefaßt werden. Die Ergebnisse der Wahlen des verfloffenen Jahres werden überblicklich zusammengefaßt, und da gibt es leider fast nur Erfolge zu verzeichnen. Ein besonderes Kapitel ist den Gemeindevahlen gewidmet, und es wird festgestellt, daß das Eindringen der Sozialdemokratie in die Gemeindevertretungen in den Städten wie auf dem Lande sich ununterbrochen vollzieht. In zahlreichen Gemeinden ist es den Genossen gelungen, die Mehrheit in den Gemeindevertretungen zu erlangen; namentlich in Nordbayern, der bairischen Pfalz, in Württemberg und Baden sitzen zahlreiche Sozialdemokraten in den Magistraten, den Stadträten und Gemeindevorständen. In Preußen ist das nur einmal der Fall und zwar im Bezirk Halle a. d. S.

Deutschland.

— (Zum Besuche Kaiser Wilhelms in Oesterreich.) Das Programm für den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Oesterreich-Ungarn ist jetzt festgestellt worden, und zwar trifft der Kaiser am 16. September in den Welher Jagdgründen des Erzherzogs Friedrich ein. Außer dessen Familie werden an den Jagden noch der Thronfolger Franz Ferdinand, Erzherzog Josef, der Fürst zu Fürstenberg und eine größere Anzahl Herren der hohen Aristokratie teilnehmen. Von Mohacs reist der Kaiser nach Wien, wo er am 20. September nachmittags eintrifft. Auf dem Bahnhof wird ein feierlicher Empfang durch den Kaiser Franz Josef mit sämtlichen Erzherzögen stattfinden. Vom Bahnhof bis zur Hofburg wird Militär Spalier bilden; abends ist Galavorstellung in der Hofoper. Am 21. September ist Galatabelle in Schönbrunn. Außerdem wird der Kaiser das Offizierskorps des siebenbürgischen Infanterie-Regiments empfangen, das ihm anlässlich seines Jubeljahres einen Ehrenfahnen überreichen wird. Auch ist ein Besuch der Jagdausstellung vorgesehen. Die Rückreise erfolgt am 21. September abends.

— (Ankauf von Aeroplanen im deutschen Heer.) Das preussische Kriegsministerium hat die beschlossene Aufnahme von Aeroplanen in das Heer beschlossen. Es soll vorerst nur der Ankauf von Aeroplanen in das Budget eingestellt werden.

— (Sanja-Bund und Beamtenkonsumverein.) Nach zuverlässigen Informationen, die dem Sanja-Bund aus Mex. zugegangen sind, plant die Militärintendantur in Mex. die Errichtung einer Ein- und Verkaufsgesellschaft, die sich mit dem Verkauf sämtlicher zum Leben einer Familie nötigen Gegenstände befassen soll und nicht weniger als 8700 Beamte als Mitglieder hat. Die Vorbereitungen sind bereits soweit gefördert, daß die Gründung unmittelbar bevorsteht.

Der Sanja-Bund hat in Erkenntnis der außerordentlichen Schädigungen, die dem erwerbstätigen Bürgerium von Mex. durch die Ausschaltung des Zivilhandels und durch die Vernichtung zahlreicher kaufmännischer Existenzen erwächst, Vorstellungen erhoben mit dem Ziele, die maßgebenden Instanzen zu veranlassen, den staatlichen Beamten die Unterstützung dieser Bestrebungen zu unterlagen.

— (Verschmelzung der antisemitischen Parteien.) Wie die „Nat.-Korr.“ meldet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß nach dem kürzlich erfolgten Tode des Führers der antisemitischen Reformpartei, Abgeordneten Zimmermann, zwischen dem und dem Abgeordneten v. Liebermann, dem Führer der antisemitischen „wirtschaftlichen Vereinigung“ dauernd scharfe Rivalität herrscht, eine Verschmelzung der beiden Richtungen stattfinden wird. Wahrscheinlich wird die Vereinigung dann wieder auf der Grundlage stattfinden, wie sie früher bereits einmal vorhanden war. Neben Herrn v. Liebermann dürfte ein Reformvorführer der gleichen Rechte werden, wahrscheinlich der Abgeordnete Werner.

— (Zur Budgetbewilligung der badischen Genossen.) Die sozialdemokratischen Vereine von Elberfeld haben beschlossen, dem Parteitag in Magdeburg die Ausschließung der badischen Genossen aus der sozialdemokratischen Partei zu empfehlen.

Ausland.

Portugal.

— Der König von Portugal erhält den Schwarzen Adlerorden. Prinz Leopold von Preußen ist in Lissabon eingetroffen, um König Manuel die ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Insignien des Schwarzen Adlerordens zu überreichen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem König und dem Prinzen Alfons, der in der Uniform seines preussischen Regiments erschienen war, empfangen. Nachdem der Prinz in Begleitung des Königs die Front der Ehrenwache abgesehen hatte, begab er sich im Wagen, von einer Kavallerieschwadron geleitet, in das Palais von Belem. Die feierliche Ueberreichung der Ordensinsignien erfolgte am Mittwoch.

Kolonien.

— (Vollzählung in Kantschou.) Nach einer im Mai veranstalteten Volkszählung beträgt die Gesamtzahl der im Schutzgebiet ansässigen weißen Personen 1621 (im Jahre 1907 1484). Dem Geschlecht nach sind männlich 979 (996), weiblich 642 (488). Der Rückgang in der Zahl der männlichen Einwohner ist auf die Verringerung des Beamtenapparates nach Vollendung der großen Bauten zurückzuführen. Der Staatsangehörigkeit nach sind davon Deutsche 1531. Daneben befinden sich im Schutzgebiet 2265 Personen des Soldatenstandes. Ferner wurden gezählt 176 Japaner, 5 Koreaner, 11 Indier, 5 Südseeinsulaner. Die Gesamtzahl der im Schutzgebiet ansässigen chinesischen Bevölkerung beträgt 161 140 Personen. Die chinesische Bevölkerung hat erheblich zugenommen.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterliegen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

* **Ramen, 27. August. (Verschiedenes.)** Das kürzlich erschienene Stat. Jahrbuch für das Deutsche Reich gibt die Bevölkerung des Reiches Mitte dieses Jahres auf 64 775 000 Personen an. Diese Zahl beruht auf Schätzung auf Grund der bisherigen Bevölkerungszunahme. Im Laufe des letzten Jahres dürfte eine Zunahme um 836 000 Personen stattgefunden haben. Bei der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1905 hatte das Reich 60 641 278 Einwohner. Bis zur neuen Zählung am 1. Dezember d. J. dürfte die 65. Million überschritten sein.

Der **Krach der Niederdeutschen Bank** hat noch fortgesetzt neue Kontur in der Folge. Nachdem vor einigen Tagen die Terraingesellschaft und die Walhalla sich nicht mehr zu halten vermochten, hat jetzt die Aktiengesellschaft Pötter & Cie. in Dortmund ihren Konkurs angemeldet. Es handelt sich hier um eine der bösesten Gründungen der Niederdeutschen Bank. Nach dem letzten Rechnungsabluß betrugen die laufenden Schulden

der A.-G. Pötter & Cie. 588 046 M., ihre Hypotheken- und Grundschulden 118 500 M. Unter ihren Vermögenswerten wurden nicht weniger als 780 000 M. für Patente und Zeichnungen aufgeführt. Die Gesellschaft hat den Leitern der Niederdeutschen Bank ebenfalls als Abladefelle gebietet. Sie wirkte u. a. mit bei der Gründung der Maschinenbauanstalt Altesen, von deren Aktien sie 700 000 M. bei der Gründung übernahm. Ungeteilt befinden sich 189 000 M. Aktien der jetzt in Konkurs geratenen Gesellschaft Pötter & Cie. im Besitz der Maschinenbauanstalt Altesen, die auch wiederum 880 000 M. Aktien der Motoren- und Lastwagen-Akt.-Ges. in Aachen besitzt. Es sind bei der Gründung der Gesellschaft und bei der späteren Erhöhung des Aktienkapitals, der „Dortm. Btg.“ zufolge, anscheinend grobe Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen vorgekommen, so daß eine Nachprüfung der Gründung und der ganzen Vorgänge durch das Gericht unabweislich und wohl auch schon in die Wege geleitet ist. — Gegen Bankier Ohm soll auch die Untersuchung wegen Wechselgefälschungen eingeleitet sein.

Ueber das Vermögen des Direktors der Lünener Bank, D. Quanz, teilt der Konkursverwalter mit, daß Quanz seiner Annahme nach ein Opfer Ohms sei, um lästige Konten der Niederdeutschen Bank an die Lünener Bank abzuschreiben. Aus einer Beteiligung an der Ziegelei Deutschland und anderen Verpflichtungen, die Quanz auf Drängen Ohms übernahm, erwachsen Quanz 90 000 M. Schulden. Bei der Niederdeutschen Bank sowie bei der Lünener Bank steht Quanz mit einem Betrage von mehr als 300 000 M. zu Buch. Er erklärt, es handle sich lediglich um Gefälligkeits Ohm gegenüber, der ihm versichert habe, er würde dafür niemals herangezogen werden. An Vermögenswerten sind 18 Ringe vorhanden, die bei der Niederdeutschen Bank als Sicherheit liegen; ferner eine Lebensversicherungspolice, deren Rückkaufwert 325 M. beträgt, und zwei Häuser in Münster und Lünen, die aber erheblich belastet sind. Der Konkursverwalter glaubt, bei einem freihändigen Verkauf einen Ueberbuth zu erzielen, andernfalls müsse die Einstellung des Konkurses wegen mangelnder Masse erwogen werden. Bei günstigem Verkauf der Häuser wird die Dividende auf 3 Prozent geschätzt.

Eine Standalgeschichte. Wie die des Zusammenbruchs der Niederdeutschen Bank, dürfte unsere Nachbarstadt Dortmund wohl noch nicht erlebt haben. Fast jeder Tag bringt einen neuen Konkurs. Donnerstag waren es die Deutschen Glaspräzisionswerkstätten G. m. b. H. (Paul Rosenkanner) in Brackel, welche ihren Konkurs anmeldeten. Wer weiß, was die nächsten Tage bringen? Es scheint leider nicht so, als ob dieser Konkurs schon der letzte sein sollte.

(Einjährig-Freiwilligen-Examen.) Von verschiedenen kaufmännischen Vereinigungen wird dem Sanja-Bund geschrieben: Die Prüfungsordnung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen soll, wie verlautet, einer Bearbeitung unterzogen werden. Hier würde sich nun der Sanja-Bund den besonderen Dank der kaufmännischen Kreise erwerben, wenn er darauf hinwirken wollte, daß kaufmännische Unterichtsfächer bei der Prüfung die ihnen gebührende Berücksichtigung finden. Der Sanja-Bund ist daraufhin bei der maßgebenden Stelle in dieser Richtung vorstellig geworden.

(Städtebaukursus.) Die Technische Hochschule in Aachen veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 15. Oktober 1910 einen Städtebaukursus, in welchem die Bedürfnisse der westlichen Provinzen und namentlich auch des Industriegebietes eine besondere Berücksichtigung erfahren. Die Belehrung über die hierbei in Betracht kommenden Fragen durch berufene Sachkenner wird daher besonders für die in der Provinz Westfalen tätigen Baubeamten von Nutzen sein. In einem besonderen Grade weist der Oberpräsident von Westfalen die beteiligten Behörden auf diesen Kursus hin und empfiehlt dessen Besuch. Der Rektor der technischen Hochschule ist zur Abgabe weiterer Druckstücke der Programme gern bereit.

Die ansteckende Haarkrankheit grassiert jetzt auch unter den Schulkindern in Nordkirchen bei Lüdinghausen. Die Krankheit macht sich zunächst bemerkbar durch heftiges Jucken, das sich nicht über den ganzen Haarboden gleichzeitig verbreitet, sondern sprunghaft um sich greift. Haarschwind ist die weitere, oft mit verblühender Schnelligkeit eintretende Erscheinung. Kreisarzt Dr. Wögershausen untersuchte sämtliche Kinder der vier Nordkirchener Volksschulen und stellte fest, daß Kinder besonders von der Krankheit befallen sind; sie tritt am meisten und heftigsten unter den Schülern der Oberklasse auf. Der Kreisarzt ordnete die sofortige Schließung der Klassen an. Ermachene wurden bis jetzt nicht befallen.

Für die am 3. Oktober in Dortmund beginnende fünfte diesjährige **Schwergerichtsperiode**, die unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Döhring stattfinden wird, wurden durch Herrn Landgerichtsdirektor Seyffert u. a. folgende Herren als Geschworene ausgestellt: Marschall Oskar Weber-Deeren und Kaufmann Hugo Müller-Kamen.

Verfälschung durch Rauch von verbranntem Kartoffelkraut u. c. macht sich jetzt wieder in der Stadt verschiedentlich bemerkbar. Eine Abhilfe dieses Uebelstandes dürfte aus gesundheitlichen Gründen angebracht erscheinen.

* **Lünen, 26. Aug. (Lebensmüde.)** Die 70 Jahre alte Witwe Katharina Braun in Lünen stürzte sich in die Seele, um sich zu erlösen. Zwei Arbeiter, die des Weges kamen, bemerkten die Frau im Wasser und retteten sie. Die Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg.

* **Steele, 26. Aug. (Ein schöner Schwindel.)** „Morgen Abend freikommt in den Klubtotal. Werben bestimmt erwartet!“ Die unterschriebene Karte hatte bei allen Mitgliedern des Regelflubs „Alle Neun“ Wunder gewirkt: kein Mann fehlte; selbst einige außerhalb des Klubs stehende „fidele Sänger“ und ein Klavierpieler waren zur Stelle. Der Wirt aber tat sein Bestes an diesem Abend. Daß der vermeintliche Gastgeber fehlte — nun, wenn man militärisch geworden ist, und „ein Mädchen hat“, ist auch das zu entschuldigen. Hinterher stellt sich heraus, daß das ganze Arrangement Schwindel ist, und der Wirt fragt die Gäste, und die Gäste fragen den

Wirt, wer die Kosten des „freien Abends“ zu tragen hat. Bis jetzt ist die Lösung noch nicht gefunden.

* **Essen, 26. Aug. (Der Vorbedachte Anabenmörder verhaftet.)** Wie die hiesige Kriminalpolizei mitteilt, ist der Söldner Julius Wisbar, der am Montag den 15. August in Vorbeck den 9-jährigen Friedrich Walter ermordet hat, in Herbesthal, in dem Augenblick verhaftet worden, als er über die Grenze wollte. Die hiesige Kriminalpolizei hatte sofort nach der Tat die Grenzen sperren lassen, sodaß der Mörder der Grenzpolizei in die Hände fallen mußte. — Zu der Verhaftung des Mörders m. b. t. „Mein-Welt. Btg.“ noch folgendes: Wisbar fiel bereits Donnerstagmittag einem Polizeibeamten in Aachen auf, der ihn wegen seines scheuen Wesens anhielt, und ihn aufforderte, seine Legitimationspapiere zu zeigen. Der Mann zeigte diese auf den Namen Reimann lautend vor und gab, eine Eisenbahnfahrkarte nach Lüttich vorzeigend, an, dorthin reisen zu wollen. Der Polizeibeamte ließ den Mann nunmehr wieder los. Alsbad dachte er jedoch über den Gegenstand des Mörders Wisbar erlassenen Steckbrief nach, verglich diesen und es fiel ihm nun auf, daß der von ihm freigelassene Mann ein verkräftes Gesicht hatte. Die Aachener Polizei nahm nunmehr sofort die Verfolgung des Mannes auf, die denn auch zu seiner Verhaftung in Herbesthal führte. Die fremden Legitimationspapiere hat Wisbar bekanntlich seinem Stubenkollegen Reimann in Essen zugleich mit dessen Anzug gestohlen. Wisbar führte übrigens auch noch gefälschte Legitimationspapiere auf den Namen Hermann Janßen mit sich. Er wurde in das Gefängnis in Herbesthal abgeführt.

* **Elberfeld, 26. Aug. 6 sozialdemokratische Filialleiter der Konsumgenossenschaft „Vorwärts“ in Barmen** standen wegen fortgesetzter Unterschlagungen vor der Ferienstrammer. Die Angeklagten hatten nach und nach Beträge von etwa 1000 Mk. bis zu 300 Mark, im ganzen über 3700 Mk., aus der Tageskasse unterschlagen, indem sie weniger Gelder verbrauchten, als vereinbart waren. Bis auf einen Gesamtschuld von etwa 1700 Mk. ist die Konsumgenossenschaft entschädigt worden. Das Gericht verurteilte 5 Angeklagte zu je 6 Wochen Gefängnis und den 6. zu 2 Monaten Gefängnis.

* **Kemisch, 26. Aug. (Ein Schulknabe als Meißer.)** Wegen eines Windvogels gerieten hier zwei Schulkinder in Streit. Plötzlich zog der eine Knabe ein Messer aus der Tasche und stieß es seinem Kameraden in die Brust. Der Betroffene wurde blutüberströmt in die elterliche Wohnung gebracht.

W. Heydt, 26. Aug. (Veranung eines beunruhigten Kassenboten.) Mittwoch ist hier ein Kassenbote aus München-Grabbach, vermutlich infolge eines Gehirnschlages, auf der Straße hingestürzt und wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er noch bewusstlos darniederliegt. Bei dem Kassenboten wurden etwa 8000 Mark, die er vorher einkassiert hatte, vermisst. Es wird Diebstahl vermutet. Zur Wiedererlangung des Geldes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

* **Düsseldorf, 26. Aug. (Wegen Unterschlagung verurteilt.)** Der Kaufmann Heinrich Levi hatte sich als Angestellter eines Geschäftshauses in Mülheim-Ruhr Unterschleife in Höhe von 5200 M. zuzuschreiben kommen lassen. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

* **Düsseldorf, 26. Aug. Das Kriegsgericht** hatte den Mann Franz Bissel von der 2. Eskadron des hiesigen Ulanenregiments Nr. 5 wegen Diebstahls und verurteilt zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis verurteilt. B. hatte gegen einen Unteroffizier die schwersten Verleumdungen wegen Mißhandlung von Untergebenen erhoben, die sich in der Untersuchung als völlig unwahr herausstellten. Die gegen das Kriegsgerichtliche Urteil eingelegte Berufung wurde jetzt vom Oberkriegsgericht verworfen.

* **Düsseldorf, 25. Aug. (Vom Zuge erfaßt.)** Die Ehefrau des Dieners Blanz aus Eustirchen stieg aus einem von Revelaar kommenden Personenzug auf der verkehrten Seite aus. Sie wurde im gleichen Augenblick von einem Güterzuge erfaßt und sofort getötet.

* **Düsseldorf, 25. Aug. (Schrecklicher Unglücksfall.)** Während mehrere Kinder auf dem Gelände der Gersheimer Glashüttenwerke spielten, geriet die achtjährige Tochter eines Glasmachers in einen glühenden Aschenhaufen. Dem Mädchen wurden die Beine bis zum Leib verbrannt. Den schweren Verletzungen ist es im Krankenhaus erlegen.

* **Köln, 26. Aug. Ein hiesiger Zahnarzt** hatte sich vor der Strafkammer wegen Körperverletzung zu verantworten. Es handelte sich um ein 1 Jahr altes Kind, das durch unangemessene Einwirkung im Munde mit einer 5prozentigen Jodlösung verlegt worden war. Die kleine starb nach einigen Tagen. Als Sachverständige waren 10 Aerzte geladen. Die Sachverständigenurteile widersprachen sich. Das Gericht hielt für erwiesen, daß nach dem heutigen Stande der Wissenschaft die angewandte Behandlungsweise nicht die richtige sei. Man könne aber an die Leistungen eines Arztes mit gewöhnlicher Praxis nicht den Maßstab anlegen, wie an die Leistungen eines Spezialarztes. Es erfolgte Freisprechung.

* **Möln, 25. Aug. (Ertrunken.)** Im Lenacharten Hochbrunn ist ein fünf Jahre altes Mädchen im Rhein ertrunken. In der Aufregung bringe ihm die zwölfjährige Schwester nach; sie konnte das Kind jedoch nicht retten, geriet vielmehr selbst in Lebensgefahr. Die Leiche des Mädchens ist inzwischen bei Urbar gelandet worden. — Bei Wallenbar ist ein Kaufmannslehrling beim Baden im Rhein ertrunken.

* **Greuzberg (Hr.), 26. Aug. Einen heimlichen Fund** machte ein ausländischer Arbeiter. Er fand in dem vom Hochwasser abgelagerten Schutt den Kopf einer männlichen Leiche. Man nimmt an, daß es sich um den Kopf eines bei dem Hochwasser am 13. Juni ertrunkenen Arbeiters handelt.

* **Stolberg, 25. Aug. (Zusammenstoß eines Straßenbahn- und Bierwagens.)** Gestern nacht gegen 11½ Uhr stieß auf der Reustraße in Stolberg ein Straßenbahnwagen mit

einem Bierwagen zusammen. Der Bierwagen wurde umgeworfen und der Fahrer des Bierwagens vom Bod geworfen. Er trug schwere Verletzungen davon, unter anderem einen Schädelbruch. Der Straßenbahnwagen wurde schwer beschädigt. Er konnte seine Fahrt nicht fortsetzen.

* **Dorfeld a. d. Ahr, 25. Aug. (Blutaten.)** Hier entstand zwischen am Bahnbau beschäftigten Arbeitern ein Streit. Einer der Beteiligten wurde dabei erschossen. Daraus verfolgten Freunde des Ermordeten den Täter und schnitten ihm, nachdem sie ihn eingeholt hatten, den Hals durch.

* **Aachen, 25. Aug. (Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.)** In der Nähe von Eynatten stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß sämtliche Fenster Scheiben der Wagen zertrümmert wurden. Ein Wagenführer sowie mehrere Personen erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Beide Wagen mußten außer Betrieb gesetzt werden.

* **Frier, 26. Aug. (Warte Strafen.)** Während der Ausperrungen im Baugeberie fand hier eine Verammlung der Gewerkschaften statt, an der auch Mitglieder der katholischen Fachabteilung teilnahmen. Die Gewerkschaftler erhoben gegen die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Fachabteilung Widerpruch. Der Maurer Thiemann, Mitglied der Gewerkschaften, äußerte im Laufe der Verhandlung: „Ich und meine Kollegen werden die Wiederaufnahme der Arbeit mit allen Mitteln verhindern, auch auf das Risiko hin, ein paar Wochen ins Gefängnis zu kommen.“ Der Maurer Wenzel äußerte: „Die Fachabteilung muß sich schämen, wenn sie ausfällt. Die Facharbeiter können dabei riskieren, daß ihnen die Knochen entzwei geschlagen werden.“ In diesen Ausführungen erblickte das Schöffengericht einen Verstoß gegen den Ausstandsparagraphen. Es verurteilte Thiemann zu fünf Monaten Wenzel zu einem Jahre Gefängnis.

* **Mainz, 25. Aug. Das eine Opfer** des Unglücks, welches das Bionierbattillon Nr. 25 bei der Minenpurgung am Fort Heilig Kreuz betroffen hat, der Gefreite Michaelmann, wurde unter besonderen militärischen Ehren vom Bahnhof aus nach dem Hauptbahnhof gebracht. Der Gedenkstein der Festung, der Kommandeur und viele Offiziere erwiesen dem auf so traurige Weise Unglückten die letzte Ehre. Zahlreiche Kränze waren am Sarge niedergelegt worden; die Schiffe des Kreuzes der Offiziere des Bionierbattillons Nr. 25 trug die Widmung: „Dem braven Soldaten der Kompanie.“ Zwei Offiziere, zwei Sergeanten und acht Mann gaben dem Toten das Geleit nach Uebermühl im Rheingebiet, dem Heimatsorte des Verunglückten, wo er bestatet wurde.

Die Waldbrände in den Vereinigten Staaten.

Während sich in den bisherigen Waldbränden die Lage durch Regengüsse bedeutend gekessert hat, sind in anderen Gegenden wiederum neue Brände ausgebrochen. Im Staate Washington brennen augenblicklich noch fünf Waldungen von insgesamt 4 Millionen Acres Größe. Auch aus Britisch-Columbia und Californien werden weitere Waldbrände gemeldet.

Der Bundesforstaufscher Weigle hat erklärt, 114 seiner Angestellten seien in den Waldbränden umgekommen, 74 wurden vermisst. Diese Verlustziffer nimmt nur auf den Forstbezirk von Coeur d'Alene Bezug.

In Missoula (Montana) wurden drei Männer verhaftet unter der Beschuldigung, die Waldbrände durch Brandstiftung verursacht zu haben. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die Zahl der Opfer der Waldbrände in den Staaten Washington, Idaho und Montana wird nunmehr auf 300 Personen angegeben.

Aus aller Welt.

— **Die Rückkehr der Zepplinischen Expedition.** Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen Teilnehmer an der ersten Zepplinfahrt und Vorexpedition des Grafen Zeppelin sind Mittwoch früh 8,25 Uhr am Bord des Dampfers „Mainz“ vom nordischen Eismeer zurückgekehrt und in Brunsbüttel angekommen. Prinzessin Heinrich wird mit ihren Söhnen im Automobil zur Begrüßung ihres Gemahls von Seemarmark nach Brunsbüttel gefahren. Graf Zeppelin und seine Begleiter begaben sich auf Einladung des Prinzen Heinrich zum Besuch nach Seemarmark.

— **Der Briefträger Bergmann,** der am 28. Juli auf dem Berliner Postamt 17 am Schiffschen Bahnhof zwei Geldbeutel mit 50 000 M. unterschlagen hatte, wurde Mittwoch zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er war in vollem Umfange gefählig.

— **Explosiver Windgänger.** Auf dem Truppenübungsplatz Sammelberg fuhr eine Maschinengewehrabteilung des 17. Infanterie-Regiments über einen sogenannten Windgänger, welcher explodierte und einen Soldaten lebensgefährlich, drei weitere schwer verletzte.

— **Vier Vergleute verschüttet.** In der „Matkildegrube“ bei Chersonow (Oberschlesien) wurden vier Häuser von herabfallenden Kohlenmassen verschüttet. Alle vier wurden schwer verletzt hervorgezogen.

— **Verhafteter Erpreßer.** In Gießen gingen dieser Tage mehreren Einwohnern von Lauterbach aus verschiedene Briefe zu, in denen ihnen Bombenentwürfe angeboten wurden, falls sie nicht zu einer bestimmten Zeit vollständig Gießen 400 M. senden würden. Die Leute machten der Polizei Mitteilung und als der Schreiber der Erpreßbriefe unter der angegebenen Adresse vom Postamt die verlangte Summe am Schalter abholen wollte, erfolgte seine Verhaftung. Der Erpreßer ist der stillesse Tagelöhner Johannes Sticker.

— **Verhaftung eines Defraudanten.** In Lütke wurde der Kaufmann Abraham Haape aus Finnland verhaftet, der von deutschen Stahlwarenkräften Warenlieferungen im Werte von über 100 000 M. erschwindelte.

— **Eine heftige Zaf** führte Donnerstag nachmittag in Mannheim zur Verhaftung eines 19 Jahre alten Tagelöhners. Der Unhold der

Der Bierwagen
sicher des Bier-
trug schiere Ver-
einen Schädli-
wurde schwer be-
nicht forschien.
(Blutaten).
bau beschäftigten
Beteiligten wurde
gten Fremde des
niten ihm, nach-
ein Hals durch.
(Zusammenstoß)
In der Nähe
berbahrwagen zu-
bestigt, daß sämt-
gertrümmert war-
mehrere Ver-
leib gelegt werden.
(Strafen). Wä-
gewerbe fand hier
stien statt, an der
Fachschiebung zu-
hoben gegen die
ch die Fachschich-
Thiemann, Wä-
im Laufe der
Kollegen werden
nialen Mitteln
hin, ein paar
Der Mann
teilung muß sich
die Facharbeiter
men die Knochen
diesen Ver-
acht einen Ver-
aragraphen.
nf Monaten,
efängnis.
Das eine Opfer
hierbataillon Nr.
Fort Heilig Kreuz
Lmann, wurde
vom Lazarett
racht. Der Ge-
andeur und viele
urige Weite Be-
nachte Kräfte
den; die Schiffe
Pionierbataillon
en brachten
e. Zwei Offi-
r Mann gaben
rühr im Auf-
nglücken, wo er

in den
aten.
igen Waldbrän-
uffe bedeutend
Gegenden wie
brochen. Im
nächstl. noch
mt 4 Millionen
Columbien und
ründe gemeldet.
gle hat erklärt,
feien in den
n, 74 Wäldern
nimmt nur auf
Bezug.
en drei Männer
ung, die Wald-
verursacht zu
sollen bevor-
der Wald-
ton, Idaho und
Personen an-
elt.
linischen Vor-
on Preußen
arkischen Ein-
rasen Beppin
ord des Land-
Eismeer zu-
angelkommen.
ihren Söhnen
Gemahls von
fahren. Graf
aben sich auf
m Besuch nach
ant, der am
17 am Schloß
mit 50 000 Mk.
zu 2 Jah-
en Ehrverleu-
nge geständig.
er. Auf dem
uhr eine Ma-
anterie-Regi-
änger, welcher
benzgefährlich
tet. In der
schleichen) wur-
Kohlenmassen
verlegt her-
Gießen gin-
ohnern von
urden, falls
zu wüthlagern
Leute mach-
der Schreiber
en Schiffe
am Schalter
stigung. Der
er Johannes
anten. In
Dauere aus
Werte von
Donnerstag
stigung eines
s der mit

seiner Geliebten einer lebigen Näherin zusammen-
wohnte, schüttete in Abwesenheit seiner Geliebten
ihren Kinde, dessen Vater er war, Salz in
in den Mund. Er erreichte seine Absicht. Das
Kind starb an heftigen Schmerzen bald nach seiner
Einführung im Krankenhaus.

Der verurteilte Oberammergauer. Ein
lustiges Abenteuer des Oberammergauer Johan-
nes Darstellers wird aus München gemel-
det: Alfred Beisling, der Johannes von Ober-
ammergauer, hatte in seiner Gebirgstracht einen
Ausflug nach München unternommen; hier wurde
er aber seiner langen Haare wegen als
verkleidetes Frauenzimmer und Frauen-
mörder in Haft genommen und einer Ver-
urteilung zur Unterwerfung hinter einem Dien-
schmied der Polizeiwache überantwortet. Die pflicht-
treue Beamtin bestätigte aber alsbald mit großer
Entrüstung, daß das angebliche Frauenzimmer
unzweifelhaft ein Mann sei. Beisling wurde so-
fort aus dem Polizeigewahrsam entlassen.

Unfall auf einem Flugplatz. Ein
Anfall auf dem Flugplatz Johannistal traf
den Piloten Grulich. Der junge Flieger unter-
nahm zwischen 4 und 5 Uhr morgens einen Flug-
versuch mit seinem Eindecker eigener Konstruktion.
Aus einer Höhe von 30 Metern stürzte plötzlich
der Apparat mit seinem Führer zu Boden. Die
Maschine wurde zerstört. Grulich erlitt
Verletzungen am linken Fuß und wurde nach der
Unfallstation und von dort aus nach Verlegung
eines Verbandes in seine Wohnung gebracht.

Abgeschürzt. — Ertrunken. Unweit der
Landesfuter stürzte der Monteur Ruet aus
Matri ab und wurde tot aufgefunden. — In
Gisgandsee bei Seefeld sind zwei junge Ein-
heimische beim Baden ertrunken.

Nächtlicher Einbruchdiebstahl. In
der Villa Tischer in Baden bei Wien wurde nachts
eingebrochen. Die bis jetzt noch unbekannten
Diebe raubten Wertpapiere, Schmuck und Bar-
geld in Höhe von 300 000 Kronen.

Tod eines Rennfahrers. Bei einem
auf der Rennbahn in Budapest abgehaltenen
Motorrennen verunglückte der Rennfahrer Tur-
kovic so schwer, daß er bei der Ueberführung
ins Hospital seinen Verletzungen erlag.

Die Spitzen der Königin von Italien. Der
Bund auf der Brüsseler Weltausstellung hat
die Königin von Italien, die einem Aussteller in
Brüssel kostbare Spitzen geschenkt hatte,
veranlaßt, die Spitzen zurückzuerlangen. Die
Königin hat Furcht vor dem Ausbruch eines neuen
Brandes und möchte ihre Spitzen nicht verlieren.

Verhaftung eines deutschen Ver-
brechers in Frankreich. In Nimes ergriff die
Polizei bei einer Razzia im Stadtpark ein ge-
fährliches Individuum namens August Arnold,
dessen Alter und körperliche Merkmale mit einem
von der Polizei entlassenen Stechbrief ganz ge-
nau übereinstimmen. Arnold ist Gefährter von Ge-
burt und des Mordes und Diebstahls angeklagt.

Hotelbrand auf der Insel Wight. In
Newport auf der Insel Wight brannte das be-
kannte Star-Hotel vollständig nieder. Niemand
kam zu; doch der Hotelbesitzer Major Waller und
seine Tochter wurden nur mit Wunden durch einen
Lichtschock auf dem Dach vom Verbrennungstode
gerettet. Der Schaden beträgt 120 000 Mark.

Von einem Kofaken erschossen. An
der russischen Grenze unweit Kemer ist ein in
preussischen Diensten stehender russischer Untertan,
der im Raufschuß Versehen die Grenze über-
schritten hatte, von einem Kofaken erschossen worden.

Eine große Feuersbrunst wüthete in dem
russisch-polnischen Fabrikort Schydlow. 95 Ge-
bäude sind niedergebrannt. Der entstandene Scha-
den ist sehr groß.

Eisenbahnunglück. Der Expresszug
der Chicago-Montreal-Bahn kollidierte bei
Durand mit einem Schnellzug der Grand-
Trunk-Bahn. 18 Schlafwagenpassagiere
wurden getötet und 20 verwundet. Die
Trümmer fingen Feuer, so daß die Leichen bis zur
Unkenntlichkeit verbrannten. Nähere Nachrichten
fehlen noch.

folgte der begeisterte Beschluß des preussischen Pro-
vinziallandtages, als der alte eiserne Nord die
Herren mit flammender Rede begeisterte, das
Werk der Befreiung zu beginnen, und hier setzte
sich mein Großvater wiederum aus
eigenem Recht die preussische Königs-
krone aufs Haupt, noch einmal bestimmt
hervorhebend, daß sie von Gottes Gnaden
allein ihm verliehen sei und nicht
von Parlamenten, Volksversam-
lungen und Volksbeschlüssen, und daß
er sich so als auserwähltes Instrument
des Himmels ansehe und als solches seine
Regenten- und Herrscherpflichten versehe. Und mit
dieser Krone geschmückt, zog er, vor 40 Jahren,
ins Feld, um zu ihr noch die Kaiserkrone zu
erringen. Fürwahr, was für ein Weg bis zu
dem berühmten Telegramm des Kaisers an meine
selige Großmutter: „Welche Wendung durch Got-
tes Fügung!“ Dieses Bild würde jedoch unvoll-
kommen sein, wenn ich nicht einer Figur gedächte,
die besonders in diesem Jahre das preussische,
und ich kann wohl sagen, das deutsche Volk, be-
schäftigt und von neuem gepackt hat. Es ist die
Zeit unseres Zusammenbruches, und unserer Er-
hebung gar nicht denkbar ohne die Ge-
stalt der Königin Luise! Auch die Stadt
Königsberg und die Provinz Ostpreußen hat
diesen Engel in Menschengestalt unter
sich wandeln gesehen, ist von ihr beeinflusst wor-
den und hat auch mit ihr so schweres Leid ge-
tragen. Die hohe Königin ist von vielen Seiten
eingehend geschildert worden, und unser Volk hat
sich in dankbarer Erinnerung mit ihr beschäftigt.
Aber ich meine, das eine kann nicht genug her-
vorgehoben werden, daß in dem allgemeinen Zu-
sammenbruch unseres Vaterlandes, wo selbst
Staatsmänner und Heerführer alles für verloren
gaben, die Königin die einzige gewesen
ist, die nie einen Augenblick an der
Zukunft des Vaterlandes gezweifelt
hat. Sie hat durch ihr Beispiel, durch ihre
Briefe, durch ihr Zureden und durch die Erziehung
ihrer Kinder dem Volk den Weg gewiesen, auf dem
es sich wiederfinden konnte. Sie hat die Umkehr
zur Religion und damit die Umkehr zur Selbst-
erkenntnis und zum Selbstvertrauen gewiesen.
Sie hat unser Volk angelehrt zu dem
Gedanken, sich wieder um den König zu
scharen und die Freiheit zurückzugewinnen. Und
als sie — eine hohe Märtlerin — ver-
stammte, und alt und jung zu den Waffen griff,
um die Unterdrückten aus dem Land zu treiben,
da ist sie im Geiste vor den Fahnen herge-
schritten und hat den Mut der Krieger belebt,
daß das große Werk vollbracht werden konnte.
Was lehrt uns die hohe Figur der Königin Luise?
Sie lehrt uns, daß, wie sie einst ihre Söhne
vor allen Dingen mit dem einen Gedanken er-
füllt hat, die Ehre wiederherzustellen, das Vater-
land zu verteidigen, wir Männer alle krie-
gerischen Tugenden pflegen sollen; wie
in der Zeit der Erhebung jung und alt herbei-
strömte und das letzte hergab, wie selbst Frauen
und Mädchen ihr Haar nicht schonten, so sollen
auch wir stets bereit sein, um vor allem unsere
Pflichtung läckenlos zu erhalten, im
Hinblick darauf, daß unsere Nachbar-
mächte so gewaltige Fortschritte ge-
macht haben. Denn nur auf unserer Pflichten-
beruht unser Friede. Und was sollen unsere
Frauen von der Königin lernen? Sie sollen
lernen, daß die Hauptaufgabe der deut-
schen Frauen nicht auf dem Gebiet
des Versammlungs- und Vereins-
wesens liegt, nicht in dem Erreichen von ver-
meintlichen Rechten, in denen sie es den Männern
gleich tun können, sondern in der stillen Ar-
beit im Hause und in der Familie.
Sie sollen die junge Generation erziehen, vor
allen Dingen zum Gehorsam und zum Respekt vor
dem Alter! Sie sollen Kindern und Kindeskindern
klar machen, daß es heute nicht darauf ankommt,
sich auszuleben auf Kosten anderer, seine Ziele
zu erreichen auf Kosten des Vaterlandes, sondern
einzig und allein das Vaterland im
Auge zu haben, einzig und allein
alle Kräfte und Sinne für das Wohl
des Vaterlandes einzusetzen. Das ist
die Lehre, die die hohe Gestalt uns überliefert
hat, die unser Vaterland und die Bürgerpflicht die-
ser Stadt auf ihrem schlichten Denkmal so schön
„den guten Genius Preußens“ genannt hat. Ich
bege die feste Hoffnung, daß alle hier versammelten
Ostpreußen mich verstehen, und daß, wenn sie
wieder heimgehen zu ihrem Werk und ihrer Han-
dlung, sie sich von diesem Gedanken erfüllen
lassen. Alles soll mitarbeiten am Wohl
des Vaterlandes, gleichgültig, wer
und wo er sei. Und ebenso wird für mich
der Weg dieser hohen Vorbildlichen vorbildlich
sein, wie er meinem Großvater vorbildlich war.
Als Instrument des Herrn mich be-
trachtend, ohne Rücksicht auf Tages-
Ansichten und Meinungen, gehe ich
meinen Weg, der einzig und allein der Wohl-
fahrt und friedlichen Entwicklung unseres Vater-
landes gewidmet ist. Aber ich bedarf hierbei der
Mitarbeit eines jeden im Lande, und zu dieser
Mitarbeit möchte ich auch Sie jetzt aufgefordert

haben. Daß diese Gefinnung in der Provinz Ost-
preußen stets herrsche und mit ihre Hilfe in
meinem Streben zuteil werden möge, darauf lege
ich mein Glas. Es lebe die Provinz Ostpreußen!
Hoch! Hoch! Hoch!“

Ein neues Auto-Unglück.
H Bad Kösen, 26. Aug. Der bekannte
Kunstgewerbler Prof. Schulke-Naum-
burg, verunglückte in der Nähe von Bad Kösen
mit seinem Automobil. Bei dem Zusammenstoß
mit einem andern Fuhrwerk wurden die In-
nen des Automobils, außer dem Besitzer noch
eine Hauspfeilerin und der Direktor des Köfener
Kurtheaters, leicht verletzt. Eine auf dem Waagen
sitzende Frau erlitt schwere Verletzungen.

Erfinder-Unglück.
Bremen, 26. Aug. In der gestrigen
Nacht brannte in Heilhorn die Flughalle des In-
genieurs Strangmann aus Bremen mit einer von
ihm erfundenen, neuartigen Flugmaschine vollstän-
dig ab. Der Schaden beträgt 23 000 Mark.
Strangmann war mit der Herstellung seines Flug-
apparates seit einem Jahre beschäftigt und hatte
ihn in den letzten Tagen, nachdem er noch einen
nach eigenen Plänen konstruierten Motor einge-
baut hatte, fertiggestellt. Durch diesen Brand hat
der Erfinder seine gesamten Ersparnisse verloren.

Unfälle bei Manövern.
H Wien, 26. Aug. Bei den Manövern, die
unter Erzherzog Eugen am See Voggio bei He-
sting Gewitter stattfanden, ereigneten sich schwere
Unfälle. Zwei Kaiserjäger, die als Patronen
vorgeschickt waren, stürzten in eine tiefe Schlucht
und erlitten schwere Verletzungen. Ein Oberlieu-
tenant und ein Generalfeldhauptmann erlitten auf
dem ungewissen Terrain Armbrüche. Viele Sol-
daten merkten sich krank. Der Erzherzog ließ
die Manöver abbrechen.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren, erhalten nach
4 monat. Ausbildung durch
staatlich geprüfte Lehrer
Beamtenstellen
auf Gütern, Rittergütern u. Domänen
nachgewiesen. Für Verwalter- und
Inspektoren-Stellen wird landwirt-
schaftliche Praxis verlangt, dagegen
eigen sich für die landwirtschaftl.
Rechnungsführer, Buchhalter- und
Renteistellen Personen m. gut. Hand-
schrift, Büchereie etc. Erforderlich
sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost
und Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde
ausschließl. Carrière. Wintersem. 1907/08
ab. 100 Schüler. Pension i. Internat.
Prospekt gegen 20 Pf. in Marken.
Landwirtschaftliches Technikum
Münster i. W.

Grundstückbesitzer! 1133
Wer ein Stadt- od. Land-Grundstück
verkauft und günstig verkaufen
will, wer Hypothek oder Zeilhaber
sucht, sende sofort seine Adresse an den
Reichs-Central-Markt,
Berlin NW. 7, Unter den Linden 61.
Vertreter in den nächsten Tagen anwesend!
Besuch kostenlos! Kein Agent!
Ca. 3 Millionen in kürzester Zeit umgesetzt!

Am Dienstag vormittag
um 9 Uhr anfangend, ver-
kaufe ich an meiner Wohnung
verschiedene
Haushaltungs-
Gegenstände
darunter u. a.
2 Bettstellen mit Bettwerk.
Peter Masur,
Lerche Nr. 58. 1130

Wohnung
von 3 Zimmern, Keller, Stall
und 40 Ruten Gartenland zum
1. Okt. 1910 zu vermieten. 1135
Heinrich Simon
Westf.

Zu vermieten per 1. Oktober
oder Novbr. schöne, freundl.
Wohnung.
Näh. in der Gschft. 1137

Marktpreise.
Produktenbörse.
Neuß, den 25. Aug. 1909.
Weizen 100 Kilo 20,40 19,40
Roggen „ „ 14,80 13,80
Hafer „ „ 15,60 14,60
Gerste „ „ „ „ „ „
Kartoffeln 50 „ 3,70 3,30
Hän „ „ 3,20 2,70
Luzerne-Hen „ „ 4,20 3,70
Machinenstroh 500 „ 17,00 „
Flegelstroh „ „ 19,00 „
Kleien 50 Kilo 5,50 „
Nüßli in Partien
v. 100 Rtr. 100 59,00 „
od. faßweise 100 Kilo 61,09 „
geroing. Del. 62,00 „
Nüßliuchen 1000 Kilo 92,00 „
in klein. Part. 96,00 „
Raps „ „ 22,00 20,00

Nachtmanöver mit Aeroplan.
W Paris, 26. Aug. Aus Toul wird ge-
meldet, daß gestern ein Nachtmanöver stattgefun-
den hat, an dem zum erstenmal ein Aeroplan teil-
genommen hat. Der Lenker des Aeroplans war
der bekannte Flieger Leutnant Jequant.

Umfangreicher Diebstahl in der englisch-
japanischen Ausstellung.
H London, 26. Aug. Im Hause der eng-
lisch-japanischen Ausstellung wurde in der ver-
gangenen Nacht ein großer Einbruchdiebstahl
verübt. Gegenstände im Werte von 60 000 Mk. sind
geraubt worden. Die Einbrecher wählten sich aus
dem Lager viele Uhren und wissenschaftliche Appa-
rate für ihre Zwecke aus. Verschiedene Provinz-
firmen sind ihre Opfer. Viele Perlen- und Dia-
mantensetzen sind verschwunden. Die Polizei glaubt,
daß 2 Mann die Schächer der Türen mit Diet-
richen geöffnet und dann die Schauläden mit
Meißeln aufgebrochen haben.

Die Genickstarre in London.
H London, 26. Aug. Die furchtbare Epi-
demie, die Genickstarre, hat seit ungefähr vierzehn
Tagen in der Umgebung von London und in
London selbst sich sehr bemerkbar gemacht und
benutzt die Einwohner und die Behörden.
Gestern wurden in London und der näheren Um-
gebung 4 Fälle von Genickstarre gemeldet, die
sämtlich tödlich verliefen. Die Krankheit wurde
vor etwa vierzehn Tagen bei einem Dienstmädchen
in einem Vorort Londons konstatiert. Seitdem
sind mehr als 130 Personen erkrankt. Ueber 40
Todesfälle wurden gemeldet.

Erbeben-Verheerungen.
W Konstantinopel, 26. Aug. Im Vilajet
Diarbekir sind am 21. August nachts infolge Erd-
bebens 1500 Häuser beschädigt worden. 100 Häu-
ser sind vollständig zerstört.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in
Niederaden belegene, auf den Namen des Kauf-
manns Emil Kramer in Niederaden eingetragene
Grundstück Flur 2 Nr. 588/148 re. mit
a) Wohnhaus Nr. 32 H, Hofraum und Haus-
garten;
b) Stall, Heidebusch, 18,44 ar groß, mit
1000 Mark Nutzungswert
am 5. November 1910, vorm. 9½ Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, in Niederaden an Ort
und Stelle versteigert werden.
In dem zu versteigernden Hause wird Schankwirt-
schaft betrieben.
Kamen, den 15. August 1910. 1129
Königliches Amtsgericht.

Maurer und Handlanger
für dauernde Beschäftigung (Winterarbeit) sofort gesucht.
Meldungen beim Polier Gödecke,
Wäsche-Neubau Zeche Monopol-Grillo.

Reform-Fahrräder & Zubehörteile
in Qualität u. Preis
Lieferung auf Probe!
Vertreter gesucht! Kataloge gratis.
Fr. Mersmann, Oberhausen (Rhld.)

Preisnotierungen bei Wagonladungen à 10 000 Kilo
von der Getreidebörse zu Dortmund
— am 25. August 1910. —

Warengattung	Preis	Von	bis
Westf. Weizen neuer Ernte	19,50	20,—	
Westf. Roggen neuer Ernte	14,15	14,80	
Inländischer Hafer	—	—	
Saathäfer	—	—	
Fremder Weizen	22,75	24,40	
Fremder Roggen	17,50	18,25	
Fremder Hafer	16,50	18,25	
Futtergerste	12,80	—	
—	—	—	
Mixed-Mais	15,40	—	
Runder Mais	15,10	—	
Einquantino Mais	18,30	—	
Weizenmehl 000	28,30	30,00	
Roggenmehl 0	21,60	22,80	
Speisebohnen	30,50	36,—	
Victoria-Erbfesen	28,50	32,—	
Pinjen	21,—	32,—	

per 100 Kilo Fracht-
parität frei Wagon
Dortmund

per 100 Kilo Fracht-
parität frei Wagon
Dortmund

per 100 Kilo
inkl. Sach parität
frachtfrei Dortmund



Kavallerie-Verein Kamen.

Der Verein feiert am
Sonntag, den 28. August 1910,
in der Schützenheide das
Sedan-Fest

verbunden mit
Preisschießen, Konzert u. Ball.

Musik: Herzogsche Kapelle. — Anfang 4 Uhr.
8 Uhr: Beginn des Festballs.
Entree z. Konzert 50 Pf., ganze Festlichkeit 1.25 M.
Freunde und Gönner des Vereins werden
hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
NB. Kinder unter 14 Jahren haben bei Beginn
des Festballs den Festplatz zu verlassen.



Kavallerie-Verein KAMEN.

Die Mitglieder treten am
Sonntag, den 28. Aug.,
pünkt 2 1/2 Uhr,
im Vereinslokal zum
Abmarsch
in die Schützenheide
an.
Der Vorstand.



Evang. Arbeiter-Verein KAMEN.

Zur Teilnahme an der
Jubelfeier
des Brudervereins Methler
versammeln sich die Mitglieder
am Sonntag, den 28. Aug.,
nachmittags 1 1/4 Uhr im
Vereinslokal.
Der Vorstand.

Zur Jagd.

Empfehle
Ia. geladene Patronen,
sowie deren Bestandteile,
nur erstklassige Fabrikate, zu Fabrikpreisen.

Flobert-Büchsen und Patronen,

Revolver.

C. Müller, Kamen.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Post-
karten, Briefumschlägen, sowie
Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei**

Friedr. Matthiä, KAMEN:
Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne
Musterauswahl sowie prompte und preis-
werte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitsein-
ladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel
werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Allen voraus sind die

„Kiepenkerl-“

Tabacke in der Preislage v. 20 g bis 3 M. p. 1/4 Pfd.
Weil allgemein beliebt, überall käuflich.

Oldenkott
Rees a. Rh.

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstr. 45.

Fernsprecher Nr. 11 u. 17. Telcgr.-Adresse: Unnaerbank.
Reichsbank-Giro-Konto.
Postscheckkonto Nr. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Crediten und Bauvor-
schüssen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-
rechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und Ver-
zinsung je nach Kündigung.

An- und Verkauf von Wertpapieren
an allen in und ausländischen Börsen,
Verwaltung und Aufbewahrung von Wert-
papieren, Beleihung von Wertpapieren u.
Waren unter günstigen Bedingungen.

Einlösung von Zins- u. Dividendscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obli-
gation und Aktien ohne Börsennotiz.

Einziehung und Diskontierung
von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwechselung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Creditbriefen für das
In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in unserer
Stahlkammer unter Selbstverschluss der
Mieter. !!108

Ich empfehle grosse Auswahl in

**Hüten, Mützen, Schirmen,
Stöcken usw.**

Kamen, am Markt 19.

L. Kosanetzky.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
**Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,**

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167



Kohlen-Lieferungen

von den Zechen:

**Hermann bei Bork, Radbod bei Hamm,
Anthracit bei Langenbrahm**

durch

Ferd. Greve & Cie., G. m. b. H., Lünen.

persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-
seide, Stickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründ-
lichste Reinigung bei grösster Schonung und
Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

A Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda



Der kath. Knappen-Verein

„St. Barbara“, Kamen

feiert am Sonntag, den 28. August,
in den Lokalitäten des Herrn Wirts Bräutigam sein

15. Stiftungsfest

unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-V. „Teutonia“
sowie mehrerer auswärtiger Vereine nach folgendem

Programm:

Morgens 8 Uhr: **Gemeinschaftlicher Kirchgang**
des festgebenden Vereins. 12 1/2 Uhr: **Antreten zum**
Abholen der Fahne. 3 Uhr: **Festzug.** Danach:

Konzert und Gesang-Vorträge
des M.-G.-V. „Teutonia“. Von 8 Uhr ab:

Großer Festball.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pf. a Person
Ball 1 Mt., ganze Festlichkeit 1.25 Mt. Karten im
Vorverkauf Ball 75 Pf., ganze Festlichkeit 1 Mt.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Das Festkomitee. Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen
der Vereinswirt **Wihl. Bräutigam.**

Die verehrl. Bürger werden gebeten, durch Befolgen der
Hausnummer das Fest zu verschönern.

Fr. Matthiä

KAMEN
Weststr. Nr. 10.

Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und
Feierwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfreiheit.

Grösste Auswahl
Bilder, Silberleisten u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Zurückgekehrt!

Dr. Georg Weinberg

Spezialarzt für Haut-, Harn-
und Blasenleiden

Dortmund, Königswall 46.
Fernsprecher 7454. 1136

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Lieferung sämtlicher
Zeitschriften und Bücher.
Einrahmung von Bildern.

Lieferung von Drucksachen
aller Art. 190

Hochfeines, wenig gespieltes
Pianino

mit hochedler Tonfülle, äußerst
billig zu verkaufen. 896

Schriftl. Garantie 10 Jahre.
H. van Bremen, Dortmund,
Heiligerweg 15. Telefon 7681.

Wirkliche Erfolge hat

Germania - Pomade

bei wiederholten Versuchen über
Konkurrenzfabrikate errungen. Der
ärgste Haarausfall wird schon
nach einigen Tagen normal, in
kurzer Zeit entwickelt sich der
prächtigste Schnurrbart. Miß-
erfolg ausgeschlossen! Viele Dank-
schreiben vorh. In eleg. Fl. à M 1,-

nur bei **C. Müller jr.,**
Löwen-Drogerie, Kamen.

Wirkliche Erfolge hat

Germania - Pomade

bei wiederholten Versuchen über
Konkurrenzfabrikate errungen. Der
ärgste Haarausfall wird schon
nach einigen Tagen normal, in
kurzer Zeit entwickelt sich der
prächtigste Schnurrbart. Miß-
erfolg ausgeschlossen! Viele Dank-
schreiben vorh. In eleg. Fl. à M 1,-

nur bei **C. Müller jr.,**
Löwen-Drogerie, Kamen.

Nehme stets

Stühle

zum Sitzfleisch

entgegen.

Heinrich Frank,
1130 Oberaden.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz

u. einen reinen, zarten, schönen Teint.

Alles dies erzeugt:

Stearnpfand-Vitaminmilch-Teife

v. Bergmann & Co., Nadeln

Preis a St. 50 Pf., ferner ist der

Vitaminmilch-Cream Bada

ein absolut sicher wirkendes Mittel ge-
gen Sommerprossen. Jede 50 Pf. bei

W. Felting, C. Müller jr.,
H. Thiel.

Weißkalk

zum Düngen

liefert in Ladungen zu 100 oder
200 Zentnern

Fried. Brüninghaus,
Kaiserlaut.

Bestellungen werden mögl.
frühzeitig erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
14. Sonntag nach Trinitatis, 28. Aug.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Lammes.

Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Philipp.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Kirche.
14. Sonntag nach Trinitatis, 28. Aug.

Morg. 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Lammes.

11 Uhr: Taufen in der Kirche.
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Druck u. Verlag von C. May in Gießen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 103.

Sonnabend, den 27. August 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Telefon 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn C. Holmann

Bahnhofstraße 58

Telefon 133.

**Zum Zarenbesuch
in Friedberg.**

Die Ehrenwache für den Zaren wird nicht mehr wie bei früheren Fürstenbesuchen ausschließlich von dem Garderegiment Nr. 115 ausgeübt. Es sind vielmehr dazu aus jedem der fünf kaiserlichen Infanterieregimenter, und zwar vom Regiment Nr. 115 Darmstadt, Nr. 116 Gießen, Nr. 117 Mainz, Nr. 118 Worms und 168 Offenbach, je 32 Mann, ein Leutnant und Hauptmann Schmitt vom Regiment 168 Offenbach kommandiert worden. In den Häusern der Burg Nr. 12 und 14 in Friedberg sind Kriminalbeamte untergebracht, die von da aus den ganzen Schloßhof überwachen können, ohne selbst gesehen zu werden und ohne ihre Wohnung verlassen zu müssen. Auch ist, wie man hört, neben den Telefonanlagen im Schloß ein Morseapparat aufgestellt worden, damit im Falle Verhängens der Telefonverbindung oder bei Störungen die Telephonanlage zur Verwendung kommen kann. Der vordere Schloßhof weist einen Blumengarten auf, in dem insbesondere in- und ausländische Blatt- und Stängelpflanzen Verwendung gefunden haben. In dem nördlichen Teil sind die herrlichsten Palmen- und Gärten untergebracht. Vor dem Schloßhof sind zwei Schloßhäuser aufgestellt. Vom südlichen Ein-

gang vor der Burg sind Masten bis an das vordere Schloß errichtet, welche sämtlich mit Gittern und Fahnen in der russischen, deutschen, griechischen und baltischen Farbe geschmückt sind. Außer den kaiserlichen Polizeibeamten werden auch mehrere Frankfurter Kriminalbeamten im Schloß stationiert werden. Dem Vernehmen nach kommt die Zarenfamilie nicht per Bahn, sondern im Auto nach Friedberg.

**Günstiges Ergebnis
der Studienfahrt.**

Wie der „Nordd. Lloyd“ meldet, ist der Zweck der Zeppelin-Studienfahrt vollkommen erreicht worden. Alle für die Landungen mit den Luftschiffen in den Spitzbergen in Betracht kommenden Plätze wurden genau untersucht und hierbei durch den Grafen Zeppelin selbst wichtige Versuche mit vorher konstruierten Verankerungen auf dem Lande und dem Polareis gemacht. Zur Feststellung der Fahrbedingungen von Luftschiffen im Polarwinter wurden eine Reihe Luftbeobachtungen und tägliche Wettermessungen ausgeführt. Auch wurde durch besondere Methoden zu verschiedenen Malen die Nebelhöhe und Nebendeckung festgestellt, wobei gleichfalls günstige Verhältnisse für den Luftschiffverkehr festgestellt wurden. Auch die übrigen ozeanographischen, glazialen und optischen Untersuchungen konnten zur vollen Zufriedenheit sämtlicher beteiligten Gelehrten ausgeführt werden. Entsprechende Veröffentlichungen befinden sich in Vorbereitung. Die Studienreise hat die Ausführbarkeit wissenschaftlicher Luftschifffahrten mit Zeppelinluftschiffen in arktischen Regionen ergeben. Unter 30 in den Spitzbergen auf dem Polareis verbrachten Tagen waren nur 3, an denen das Wetter der Fahrt mit Luftschiffen hinderlich gewesen wäre. In den Spitzbergen wurden geeignete Landungsplätze ermittelt. Nach den ausgeführten Versuchen wird die Verankerung der Luftschiffe auf dem Polareis leicht und in kurzer Zeit mit der Befestigung des Luftschiffs auszuführen sein. Der Arbeitsausschuß ist hiernach von der Ausführbarkeit des Vorhabens mit Zeppelinluftschiffen in der Arktis wissenschaftliche Forschungen zu unternehmen, überzeugt. Er erblickt deshalb die nächste Aufgabe darin, für die Ausbildung von Luftschiffen zu langen Fahrten über die See von der nördlichen Zentralstation Hamburg aus zu wirken. Hier kommt in erster Linie in Betracht die Erzielung höchster Betriebssicherheit auf mäch-

nellem Gebiet, sowie die Schulung von besonderen Personen. Mit so entwickelten Luftschiffen wird alsdann der Arbeitsausschuß mit aller Energie an die Verwirklichung wissenschaftlicher Luftschifffahrten in der Arktis herantreten.

**Preussischer
Gemeindebeamten-Tag.**

In Essen begann die 15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preussens, zu der zahlreiche Delegierte aus allen Teilen der Monarchie erschienen sind. Als Vertreter des Ministers des Innern nahm Wirklicher Geh. Oberregierungsrat Freund an den Verhandlungen teil. Nachdem der Vorsitzende Stephan den Geschäftsbericht erstattet hatte, wurden die Ergebnisse der Vortragsarbeiten für 1910 vorgelegt, woraus hervorgeht, daß die Befolgungsvorgänge der Gemeindebeamten in vielen Fällen noch sehr ungünstig sind. Dabei wurde betont, daß der Grund in dem überhöhten Angebot von Beamten liegt. Zu dieser Frage lagen zwei Anträge vor. Ein Antrag will an die Regierung und die beiden Häuser des Landtags erneut eine Eingabe um Abänderung des Kommunalbeamtengesetzes gerichtet wissen. Außerdem sollen die Regierungspräsidenten ersucht werden, auf die Kommunalbehörden im Sinne einer Abstellung der Mängel des Gesetzes einzuwirken. Ein weiterer Antrag des rheinischen Verbandes verlangt erneut die Einreichung eines Antrages um Abänderung des Kommunalbeamtengesetzes auf Grund des Materials der Erhebungen. — Diese Anträge wurden angenommen, obwohl der Vertreter des Ministers erklärte, es sei für eine Abänderung des Kommunalbeamtengesetzes durch den Landtag keine Aussicht vorhanden. Wo Mißstände hinsichtlich ungenügender Befolgung zutage treten, möge der Verband bei den zuständigen Regierungspräsidenten vorstellend werden. § 11 des Kommunalbeamtengesetzes biete diesen eine genügende Handhabe, um Mißstände zu beseitigen. Wenn Sungen-löhne von Kommunalverwaltungen den Beamten anerbieten würden, so müßten die Organisationen das den Regierungen zur Kenntnis bringen. Ein weiterer Antrag des rheinischen Verbandes verlangt, die Hauptversammlung möge die Verbandsleitung beauftragen, sofort durch energische umfassende Präkognition die öffentliche Meinung über die ungünstige Lage des Gemeindebeamtenstandes im allgemeinen und die fast beispiellose

Ueberfüllung der Gemeindebeamtenlaufbahn im besonderen aufzuklären und vor dem Ergreifen dieser Maßnahmen eindringlich zu warnen. In der Begründung des Antrages heißt es: Zu diesem Zwecke soll die Lokalpresse im ganzen Staat fortgesetzt in kurzen überzeugenden aufklärenden Artikeln, insbesondere eine zeitlang vor der regelmäßigen Schulentlassung, versehen werden. Weiter soll ein Flugblatt in 30 000 Exemplaren verbreitet werden, das sich die Aufgabe stellt, unter Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse die Eltern davor zu warnen, ihre Söhne der Gemeindebeamtenlaufbahn zuzuführen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine längere Debatte. Der Zentralverband warnte sich gegen die Annahme dieses Antrages, da ein so kraßes Vorgehen nicht opportun erscheine. Schließlich wurde der Antrag mit einem Vermittlungsantrag des Vertreters von Frankfurt und dem Gegenantrag des Vorstandes einer besonderen Kommission überwiesen.

**Aeroplane u. Lenkballons bei
den französischen Manövern.**

In Verdun wurden Dienstag Garnisonsmanöver abgehalten, die in einem Angriff auf die Nordfront der Festung bestanden. Der Verteidigung war der Militär-Aeroplan des Leutnants Jeannot zugeeignet, dem Leutnant Sido als Beobachter beigegeben war. Der Lenkballon „Bille de Paris“ beteiligte sich gleichfalls am Aufklärungsdienst. Die Aufklärung des feindlichen Feindes konnte von den Militärsiegern und dem Luftschiff genau erkundet werden. Bei den großen Manövern werden Luftschiffe und Aeroplane in Briot stationiert werden. Die Vorbereitungen zur Herrichtung einer Luftfahrzeughalation sind bereits im Gange, so daß schon Anfang September Ballons und Aeroplane darin untergebracht werden können. Die großen Manöver werden speziell in der Weise geleitet werden, um die Verwendung der Luftschiffe und Aeroplane für die Aufklärung in der Front des Feindes und in seinen Reservestellungen zu erproben. Die zweite Aufgabe ist, die Verwendung der 144 Feldgeschütze, die nach dem neuen Gesetz durch Einteilung in sechs Batterien jedem Armeekorps zugeeignet sind, zu prüfen. Artillerie und Aviation werden somit das Hauptinteresse auf sich vereinigen. Den Schluß der Manöver wird eine große Truppenparade bei Beaumont bilden, die Manöver selbst sollen unter möglichst kriegsmäßigen Bedingungen abgehalten werden.

Aus aller Welt.

— **Dementi.** Der Obmann des Nobelpreis-Komitees Loveland dementiert die Pariser Meldung, daß er oder irgend jemand anders den deutschen Kaiser für den Friedensnobelpreis in Vorschlag zu bringen gedenkt.

— **„Z. 3. VI.“** paradierte Donnerstag in glänzender Fahrt vor dem Bahnhof Dos, gerade zu der Zeit, als Graf Zeppelin um 11.50 Uhr mit dem Schnellzuge dort ankam. Bei der Abfahrt des Zuges wurde von der anwesenden Menge ein dreifaches Hoch auf den Grafen Zeppelin ausgebracht. Von einer Begleitung des Zuges durch das Luftschiff mußte leider Abstand genommen werden, da der Wind scharf entgegengesetzt. Um 1.05 Uhr landete das Luftschiff glatt vor der Halle.

— **Prinz Prosper Arenberg**, der seinerzeit wegen Verbrechen, die er in Südafrika begangen, zunächst zum Tode verurteilt, dann wegen Geisteskrankheit freigesprochen worden war, ist, wie gemeldet, jetzt aus dem Sanatorium entlassen worden, um in Begleitung seines Vormundes nach Brasilien zu gehen. „Nach dem heutigen Stand unserer Geistesheilkunde“, so schreibt die „Köln. Ztg.“, „gegen die Entlassung des Prinzen aus der Anstaltsverwahrung allerdings nichts einzuwenden, aber das öffentliche Gewissen kann sich doch nur schwer damit abfinden, daß ein Mensch, über dessen gemeingefährliche Veranlagung doch kein Zweifel bestehen kann, jetzt wieder auf die Menschheit losgelassen wird. Er mag ja zurzeit geheilt sein, aber eine Bürgschaft gegen Rückfälligkeit ist damit noch nicht gegeben. Daß wir es hier mit einer schwachen Seite unserer Strafvollstreckung zu tun haben, hat sich sehr klar aus den Verhandlungen der vor zwei Wochen in Brüssel tagenden Internationalen Kriminalistischen Versammlung ergeben. Bei der dort erfolgten Erörterung über den Begriff des gemeingefährlichen Verbrechens hatte Professor v. List den Satz aufgestellt, daß auch geisteskranken Verbrecher, wenn nach ihrer besonderen geistigen Beschaffenheit die Wiederholung des Verbrechens in den Bereich der Wahrscheinlichkeit zu ziehen sei, interniert und entweder eine vorher bestimmte Zeit oder so lange festgehalten werden müßten, bis die

Gemeingefährlichkeit aufgehört habe. Es scheint das eine durchaus berechtigte Forderung, berechtigt vom Standpunkt der Allgemeinheit, die Schutz vor verbrecherischen Irrsinnigen verlangen kann, berechtigt aber auch insoweit, als die etwaige Entlassung „nach erfolgter Heilung“ mit solchen Sicherungen umgeben werden muß, die den Verdacht einer Begünstigung der Angehörigen der oberen Gesellschaftsschichten auch mitstrafenden Leuten gegenüber ausschließen. Vielleicht wird der Fall Prof. Arenberg dazu beitragen, diese Frage, an der wir alle interessiert sind, schneller in Fluß zu bringen.“

— **Vor dem Kriegsgericht** der 1. Garde-Division in Berlin fand Mittwoch ein Prozeß gegen den Oberleutnant v. B. vom 4. Garde-Regiment, der zurzeit als Stabslehrer zur Infanterieschule in Spandau abkommandiert ist, statt. Die Anklage legt ihm zur Last, sich an einem noch jugendlichen Mädchen im Alter von 12 Jahren unfittlich verhalten zu haben. B. soll das ihm zur Last gelegte Vergehen in einem Zustand totaler Trunkenheit ausgeführt haben. Auf die übereinstimmenden Gutachten der ärztlichen Sachverständigen, daß sich der Angeklagte bei Begehung der Tat in einem Zustand befunden habe, der jede freie Willensbestimmung ausschloß, wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

— **Der Fall Bod in der Schuldeputation.** Der Fall des Rektors Bod beschäftigte die Berliner städtische Schuldeputation. Das Kollegium der Schuldeputation war auf Grund des Referates des Stadtschulrats Dr. Fischer der Meinung, daß ein abschließendes Urteil über den Rektor Bod sich erst nach der Gerichtsverhandlung bilden lasse, daß im übrigen seit dem ersten Auftreten von Nachrichten über angebliche Verfehlungen des Rektors Bod von der städtischen Schulverwaltung alles Erforderliche veranlaßt und nichts vernachlässigt sei, um Klarheit in dieser traurigen Angelegenheit zu schaffen.

— **Ein verurteilter Schatz.** Bei der Abfahrt des Dampfers „Felix Faure“, der zwischen Rouen und Havre verkehrt, ließ eine Dame ihre Handtasche ins Wasser fallen, die für 15 000 Frank Schmuck und Juwelen enthielt. Man sucht mit Baggararbeit den verurteilten Schatz zu heben.

— **50 Millionen Unterschleife bei der Sibirischen Bahn.** Die seit wenigen Tagen vorgenommene Revision bei der Verwaltung der Sibirischen Bahn hat enorme Unterschleife zutage gefördert. Durch Machinationen mit gefälschten Frachtbriefen sind auf den Stationen Omsk, Nowonikolajewsk, Krasnojarsk und Irkutsk bei der Eisenbahnverwaltung allein Verluste von 50 Millionen Mark entstanden. Hausdurchsuchungen beim Betriebschef der Eisenbahn, Lensner, sowie anderen hohen Beamten veranlaßten deren sofortige Entlassung und Ueberweisung an das Strafgericht.

— **Rektor Bod im Lazarett.** Der schon seit Wochen in Berlin im Untersuchungsgefängnis sitzende Rektor Bod erlitt einen Herzstich und mußte in das Lazarett übergeführt werden.

— **Aus dem Sonnenburger Buchhaus ausgebrochen** ist, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ mitteilt, in der Nacht zum Mittwoch der frühere herrschaftliche Diener und spätere Schankwirt Karl Stöck. Seine zahlreichen Straftaten, die er in Berlin und der näheren Umgegend verübte, sind noch in aller Gedächtnis, namentlich der Diebstahl, den er am 21. November 1908 auf Stöck-Trampe bei Eberswalde, dem Eigentum des Grafen v. d. Schulenburg, ausübte, wo er für über hunderttausend Mark Juwelen und Silber stahl. Dem Berliner Kriminalkommissar v. Treschow II gelang es, den gefährlichen Einbrecher in Dresden am 5. Januar 1909 zu ermitteln. Im ganzen wurden ihm über dreißig schwere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen. Stöck wurde von der Strafkammer des Landgerichts Eberswalde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf dem Transport von Dresden nach Berlin war der schwere Verbrecher seinem Transporteur entflohen. Bisher konnte der Flüchtling noch nicht ermittelt werden. Man glaubt, daß seine Frau bei der Flucht die Hand im Spiele hatte.

Stöck hat wenige Stunden, nachdem er die Freiheit wiedergewonnen hatte, bereits einen neuen Streich vollführt. Er ist im Laufe des Mittwochs nach Rottbus gewandert und hat dort in der Nacht in der Villa des Amtsgerichts-rats Korn, den er schon einmal bestohlen, einen schweren Einbruch verübt, bei dem ihm 500 M. in barem Gelde, 200 M. in Briefmarken und Silbergerätschaften im Werte von über 1000 M. in die Hände fielen. Die Tat wurde erst früh entdeckt, als der Verbrecher längst über alle Berge war.

— **Schweres Sittlichkeitsdelikt.** Der arbeits- und obdachlose Schlossergeselle Theodor Friedel aus Bromberg überfiel die junge Frau eines Bromberger Kaufmanns, als sie mit ihrer dort zu Besuch weilenden jüngeren Schwester im Walde spazieren ging. Er schlug sie zu Boden und verletzete auch die zur Hilfeleistung herbeieilende Schwester. Dann verübte er an der beunruhigten Frau ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Auf das Hilfesuchende der aus ihrer Betäubung erwachten jungen Frau nahm Militär die Verfolgung des Verbrechers auf und es gelang, ihn bald zu verhaften. Friedel hat schon wegen verschiedener Sittlichkeitsverbrechen 13 Jahre Zuchthaus verbüßt und hat im ganzen etwa 22 Jahre hinter Gittern und Zuchthausmauern zugebracht. Er ist jetzt 45 Jahre alt.

— **Beim Baden** in der Elbe ertranken die beiden 10- und 11jährigen Töchter des Bürgermeisters Kruse-Werben in Stendal.

— **Ueber einen traurigen Fall** von Lehrlingszüchtung berichtet vor kurzem die „Südd. Schumacherz.“. Ein Meister hatte neben fünf Gesellen nicht weniger als fünfzehn Lehrlinge, von denen einer weglief, weil er überhaupt nicht zur Handwerksarbeit herangezogen wurde. Das Gewerbeamt entschied, daß ein Lehrling unter allen Umständen Anspruch darauf habe, sein Handwerk genau kennen zu lernen und darin in sorgfältiger Weise unterrichtet werden müsse. Das aber sei bei fünf Gesellen und fünfzehn Lehrlingen unmöglich. Nach § 127 der Gewerbeordnung muß die Ausbildung eines Lehrlings derart erfolgen, daß sie entweder vom Meister selbst geleitet, oder einem volljährigen Gesellen übertragen wird. Wo die Ausbildung nicht in dieser Weise geregelt ist, darf der Lehrling das Lehrverhältnis unverzüglich lösen.

— **Großes Aufsehen** erregt in Freiburg der Selbstmord eines jungen Mädchens. Die Tochter eines Beamten hat in einer Offizierswohnung Gift genommen und ist gestorben.

— **Wieder ein tödlicher Absturz** am Rottalsattel. Am Rottalsattel, an der gleichen Stelle, wo vor einigen Tagen die drei Züricher Touristen verunglückten, stürzte der 26-jährige Kaufmann Nueßli aus Zürich ab. Seine Leiche wurde am Fuße der etwa 1000 Meter hohen Abstützstelle gefunden. Nueßli ist das elfte Opfer der Jungfrau in diesem Jahr.

Die Königsberger Kaisertage.

Am Donnerstag besuchte das Kaiserpaar mit den Prinzen Walther, August Wilhelm und Oskar, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich das Anzeiger-Kathaus. Bei dem Empfang im Rathause führte der Oberbürgermeister aus, er danke für den Besuch der Majestäten und der Prinzen, er danke für die Güte der Gnadenbeweise an Mitglieder der städtischen Verwaltung, besonders solche, die im Ehrenamt tätig seien. Gute, alte Traditionen seien es, die die Stadt mit dem Herrscherhause verbanden und die Vertretung der Stadt auch bei ihrer täglichen Arbeit mit Liebe und Eifer zu diesem Hause erfüllten. Als erster preussischer König, als erster Deutscher Kaiser und als erste preussische Königin betraten die Majestäten das alte schlichte Haus von 1695. Redner erinnerte an die Vereinigung der drei Städte zur Stadt Königsberg unter König Friedrich Wilhelm I., das erste Auslaufen der kurbrandenburgischen Flotte aus Pillau, an Steins Werk und die schwere Zeit vor hundert Jahren, und wies auf die unendliche Liebe des Volkes zu den Hohenzollern hin, die in Königsberg immer lebendig gewesen sei. Der Kaiser antwortete hierauf folgendes:

„Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und in meinem Namen danke ich Ihnen von Herzen für die erhebende Ansprache, in der Sie uns in berechneten Worten einen kurzen Abriss der Geschichte der Stadt Königsberg und ihrer Bürgererschaft gegeben haben. Ich ersehe mit Befriedigung daraus, daß in den Reihen der Königsberger Bürger die Pflege der Tradition und der Geschichte lebendig ist. Die Traditionen und die Geschichte der Stadt sind alt und ehrwürdig und vor allen Dingen innig mit unserem Hause verknüpft. Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen allen, meine Herren, hier unsern gemeinsamen Dank auszusprechen zu können für die hervorragende Haltung und den begeisterten Empfang, den wir allerorten hier in der Stadt bei jung und alt gefunden haben. Es zeigt sich eben dabei, daß das Band zwischen den Königsbergern und ihrem Königslande doch ein ganz besonderes ist, das sie vor anderen Städten der Monarchie auszeichnet, und daß geistige und innige Beziehungen zwischen meinem Hause und der Stadt bestehen, die sich nicht erläutern, nur fühlen lassen. Wie der Herr Oberbürgermeister schon erwähnt hat, ist seitens meiner Vorfahren wiederholt für das Wohl der Stadt eingegriffen worden und sind der Stadt Vorteile daraus erwachsen. Es ist mir eine besondere Freude, daß es auch mir möglich gewesen ist, dem lang gehegten Wunsch der Stadt auf Vergrößerung durch die Entfestigung entsprechen zu können. Es ist gewiß, Sie werden das begreifen, vom militärischen Standpunkt immer ein gewisser Entschluß, wenn eine Grenzlinie ihrer Wälle teilweise entkleidet werden soll. Ich habe aber doch die feste Zuversicht, daß mit Gottes Hilfe bei der Vortrefflichkeit meines Heeres, von der Sie eine Probe gestern gesehen haben, es auch fernherhin gelingen werde, den Frieden aufrecht zu erhalten, und, falls es uns doch einmal beschieden ist, uns für unsere Existenz schlagen zu müssen, daß die ostpreussische Regierung genügen werden, um Wall und Graben zu ersetzen. Bravo! Es wird durch die Entfestigung Ihnen allen viel lohnende Arbeit entstehen, und Sie werden interessante Aufgaben zu bewältigen haben! Möge die Bürgererschaft opferbereit und opferfreudig sein und dem bewährten Führer ihrer städtischen Arbeiten, dem Oberbürgermeister, folgen und möge die Hoffnungen, die Sie an die Erweiterung knüpfen, in volstem Maße in Erfüllung gehen, so daß um die alte Stadt der reiche, blühende Kranz der Neustadt sich legen und Königsberg zu einer der schönsten Städte der Monarchie machen möge. In dieser Hoffnung trinke ich auf das Wohl der Stadt!“

Später fuhr das Kaiserpaar und die fünf Prinzen beim Landeshause vor. Sie wurden von dem Vorsitzenden des Provinziallandtages, Fürsten zu Dohna-Schlobitten, dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses, Rittergutsbesitzer v. Möbern-Laggarben, und dem Landeshauptmann v. Berg empfangen und in den großen Sitzungssaal geleitet, wo die Vertreter der Provinz sich ausgetauscht hatten. Fürst zu Dohna-Schlobitten begrüßte den Kaiser und die Kaiserin mit der tiefempfindlichen Huldigung des Ausschusses und des Landtages der Provinz, dankte den Majestäten für ihr Erscheinen und dafür, daß sie sich von den Prinzen hätten begleiten lassen. Darauf bot der Fürst dem Kaiser den Ehrentrost. Der Kaiser nahm den Ehrentrost mit Dankworten entgegen. Die Majestäten zogen sodann die anwesenden Herren ins Gespräch und unterzeichneten eine Urkunde über ihre Anwesenheit im Landeshause. Der Kaiser nahm das Frühstück beim Kommandierenden General v. Klud. Die Kronprinzessin besuchte Donnerstag vormittag das städtische Krankenhaus, wo sie vom Oberbürgermeister Körbe und vom Bürgermeister Kundel empfangen wurde. Die Kronprinzessin besuchte ferner das Stadtmuseum; die Prinzessin Eitel Friedrich den Kinderhort.

Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz Ostpreußen ist der übliche Ordensregen niedergegangen, auch wurden eine Reihe sonstiger Auszeichnungen verliehen. Weiter hat der Kaiser außer dem Bionierbataillon Fürst Radziwill (Ostpreussisches Nr. 1) allen Regimenten des ersten Korps, die einen besonderen Namen führen, die Bänder ihrer Chefs verliehen.

Die Kaiserin empfing nachmittags um 3 Uhr in Gegenwart der Kronprinzessin und der Prinzessin Eitel Friedrich die Damen des landständigen Adels, der höheren Beamten, Damen des höheren Militärs. Um 5½ Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Automobilsfahrt nach Lützenau. Um 7 Uhr fand beim Kaiserpaar im Moskowitzsaal des königlichen Schlosses

Tafel für die Provinz

statt. Anwesend waren der Kaiser, die Kaiserin, die Fürstlichkeiten, der Oberpräsident, der Regie-

rungspräsident, die Landstände u. a. Die Musik stellte das Grenadierregiment Kronprinz (Nbr.) Nr. 1. Nach dem Trinkspruch des Kaisers spielte die Kapelle den Vorsätzen Marsch. Nach dem Diner hielten die Majestäten Cercle und hörten alsdann die von den vereinigten Königsberger Männervereinen im Schloßhofe vorgetragenen Volkstheater, die Professor Schwalm dirigierte. Die Stadt war abends glänzend illuminiert.

Die aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz Ostpreußen bei den diesjährigen Truppenübungen des 1. und 17. Armee-Korps verliehenen Auszeichnungen umfassen im „Reichsanzeiger“ über 10 lange Spalten.

Deutscher Katholikentag.

In der vierten und letzten geschlossenen Versammlung beschäftigte man sich mit Fragen der christlichen Bildung. Es wurden Anträge angenommen, die sich zu Gunsten der Konfessionsschule und für einen energischen Kampf gegen die Schmutz- und Schundliteratur aussprachen. Weitere Anträge beschäftigten sich mit dem Kampfe gegen die öffentliche Unsitte, namentlich den Vertrieb unsittlicher Bilder und das Unwesen der Prostitution. — In der letzten öffentlichen Versammlung sprach zunächst Reichstagsabgeordneter Gröber über soziale Klassenkämpfe. Unsere Stellung, so führte der Redner aus, ist uns vorgeschrieben durch unser christliches Bekenntnis. Die Sozialdemokratie will nur die Klassengegensätze verschärfen. Sie behauptet auch, der Mittelstand verschwinde; damit hat es aber noch gute Wege. Die einzelnen Volksklassen müssen einander näher gebracht werden, wir müssen das Volk zu sozialer Gesinnung erziehen. Der Klassenkampf schädigt auch die Arbeiter selber, die Entfesselung der Leidenschaften wirkt korumpierend. Denken wir nur an den Terrorismus gegen Arbeiter, die ihrer vaterländischen Gesinnung Ausdruck geben. Dabei tut aber auch dem Arbeitgeber soziale Gesinnung not. Das Verlangen nach der Herrschaft im eigenen Hause bedeutet oft nichts anderes als die Herrschaft im anderen, im Arbeiterhause. Auf den höheren Schulen sollte man sich nicht nur mit dem Krimskrams aus dem Altertum beschäftigen, sondern auch mit der Gegenwart. Der Staat arbeitet mit seinen Fehlern der Sozialdemokratie direkt in die Hände; statt einer sozialen Annäherung hat er die Judthausvorlage gebracht. Die liberalen Staatsmänner überschätzen den Besitz, das bedeutet eine Unterschätzung des Menschen, die auf einer materialistischen Weltanschauung beruht. Solange diese Meinung noch in unseren Geheimratskanzleien herumgeistert, kann man es dem Volke nicht verdenken, wenn es an den guten Willen der Regierung nicht glaubt. Der Arzt für alle sozialen Schäden ist Christus, wir werden Hilfe und Rettung finden auf dem Felsen, auf dem Christus seine Kirche gründete. (Minutenlanger stürmischer Beifall.) — Präsident Marx dankt dem Redner mit den Worten: Wir haben eben nur einen Gröber. — Realgymnasiallehrer Bornwasser (Köln-Nippes) sprach sodann über Jugendfürsorge. Redner definierte die Jugendfürsorge als eine Erziehungsaufgabe, und zwar derart, daß das System der Volkserziehung vom 14. Jahre an bis zur Selbständigkeit ausgebaut wird, und betonte die Wichtigkeit des religiösen Moments für die Jugendberziehung. Hierauf nahm Präsident Marx das Wort zu der Schlussrede, in der er ausführte: Das war die Augsburger Pracht im Lichte und im Sinne der katholischen Weltanschauung, und wenn einer unserer Altvordern, die um das Jahr 1500 gelebt haben, bei uns anwesend gewesen wäre, so würde er gesagt haben: das sind meine Glaubensbrüder, das sind Ideen, die wir genau so bis zum letzten Atemzuge im Jahre des Heils 1500 vertreten haben. Und in weiteren 1500 Jahren wird der Katholizismus genau dasselbe sein, was er heute ist. Ich will nicht unteruchen, welche Folgen sich daran geknüpft hätten, wenn auf dem Weltkongreß für freies Christentum oder auf der Generalversammlung des Evangelischen Bundes Luther oder Melancthon erschienen wären und ein kleines Examinatorium angestellt hätten über die Frage: Wie dünkt Euch um Christus? Jedoch eine ernste Mahnung an die Brüder evangelischen Glaubens möchte ich mit aller Liebe, aber auch mit allem strengem Ernst aussprechen, die Mahnung: Wer Augen hat, zu sehen, der sehe! Die ganze Bewegung war eine glänzende Abwehr der Bewegung des Unglaubens, sie war ein Zeugnis: — unseren festen Turm werden sie nicht vernichten. Wir fordern die geistliche Schulaufsicht. Die süddeutschen Lehrer, die dem katholischen Lehrerverbande nicht angehören, haben diese Frage bisher zu geringfügig behandelt. Wir wollen uns nicht von einem bayerischen, von einem deutschen Lehrerverein, beschimpfen lassen. Redner geht dann die einzelnen auf der Versammlung vertretenen Forderungen durch und mahnt die Regierungen: Es handelt sich um Eure Sache, Ihr seid auf die Hilfe des katholischen Volksteils angewiesen. Wir wollen für die katholische Weltanschauung kämpfen, bis die Zeit gekommen ist, wo wir sagen können: Christus siegt! (Rast nach jedem Satz des Redners folgte anhaltender stürmischer Beifall.) — Nachdem Bischof v. Lingg den Anwesenden den Segen erteilt, wurde die 57. Generalversammlung mit dem Gesänge „Te deum laudamus“ geschlossen. Am Nachmittage fand ein Festmahl statt.

Deutschland.

— Die Rede des Kaisers in Vosen hat der „National-liberalen Korrespondenz“ nicht gefallen. Sie vermisse ein frisches, energisches Wort aus kaiserlichem Munde, und folgert aus der Neutralität und der Milde der Rede, daß die Unklarheit über das Schicksal der Ostmark vermehrt werde und ebenso der Zweifel an Herrn v. Bethmann-Hollweg und seiner Kampfpolitik. In den „Münd. Neuch. Nachr.“ wird der Reichskanzler gegen diesen Vorwurf in Schutz genommen. Die

Polen hätten, so wird dort ausgeführt, in der letzten Zeit auch durch Taten ihre Loyalität bewiesen, und eine Parole gegen das Polentum hätte bei dieser Gelegenheit geradezu aufreizend gewirkt. Aus der Rede des Kaisers gehe unzweifelhaft hervor, daß der Charakter unserer Ostmarkspolitik in erster Linie eine Politik deutscher Kultur sei. Sie lasse aber gleichzeitig keinen Zweifel darüber zu, daß gegen die illoyalen Elemente der Ostmark, die diese Kulturarbeit stören, mit „derbellen stetigen, zähen, erfolgreichen und doch humanen Politik“ weiter fortgefahren werden wird, der das Deutschtum in der Provinz Polen seine bisherigen Erfolge verdankt.

— Der deutsche Konsul in Kapstadt bezeichnet die Neuherung des Dr. Peters über die Unzufriedenheit der deutschen Ansiedler in Südafrika als lächerlich.

— Die Haltung der deutschen Regierung in der Verfolgung der Mordfache Unger erregt unter den deutschen Kolonisten in Palästina große Bitterkeit. In verschiedenen Briefen, die von dort dem „Stuttgarter Beobachter“ zugegangen sind, wird insbesondere dem Vertreter des deutschen Völkchens in Konstantinopel vorgeworfen, daß er sich viel zu lässig zeige. In einem der Briefe heißt es u. a.: „Die ganze mohammedanische Bevölkerung und die Beamten, auch viele christliche Araber, sind sich vollständig einig, diesmal den deutschen Kolonisten eine Schlappe beizubringen, welche den Bestand unserer Kolonien in Frage stellt. Und was das größte Elend ist, ist, daß wir, wenigstens anscheinend, keine kräftige Unterstützung bei der Völkchenschaft finden, so daß von den Mördern eigentlich nur einer verhaftet ist und die anderen drei frei herumspazieren. Ich fürchte, wir werden noch mehr Morde zu beklagen haben, wenn nicht Deutschland kräftig für uns eintritt. Zu diesem Zweck haben wir schon dreimal uns an den Kaiser und an den König von Württemberg gewendet. Nun, warten wir ab!“

— Bei der Reichstagswahl in Sachsen-Marienberg, die am Mittwoch stattgefunden hat, erhielten, den letzten Feststellungen zufolge, der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Probus, 4717, der Antisemit Frische 4417 und der Sozialdemokrat Göhre 14831 Stimmen. Göhre ist also gewählt.

— (Die beiden englischen Spione.) Die Affäre über die Voruntersuchung wegen der Rotkum Spionageaffäre sind, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, geschlossen worden, und werden dem Oberreichsanwalt überhandt. Die Ueberführung der Verhafteten nach Leipzig steht unmittelbar bevor. Nach wie vor leugnen die beiden Engländer, jede Schuld. Durch die in ihrem Besitz vorgefundenen Pläne mit eingezeichneten Zahlen, photographischen Aufnahmen und namentlich Meßinstrumente sollen sie aber sehr schwer belastet sein. Ihre Aussagen haben sie mit äußerster Zurückhaltung gemacht. Es ist jetzt festgestellt, daß Trench sich auf seiner Reise auch in Kopenhagen aufgehalten hat, wo er deutsche und nordische Sprachen studierte. Der Haupttäter Brandon spricht sehr gut deutsch und wird für einen englischen Offizier gehalten.

— (Ablehnung eines ganzen Gerichtshofes.) Der wohl noch nie dagewesene Fall, daß ein ganzer Gerichtshof wegen Befangenheit abgelehnt wird, ereignete sich vor der Strafkammer in Halle a. Saale. Ein Maurer, der sich vor kurzem an den Wahlrechtsdemonstrationen beteiligt hatte, war wegen Erregung eines Auflaufs angeklagt. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Diebnecht aus Berlin, beantragte zunächst die Ablehnung des Vorsitzenden Landgerichtsrats Behm, indem er ausführte, das Landgericht in Halle verhängte zu hohe Strafen und verhindere in systematischer Weise die Verurteilung von Entlastungszeugen. In dieser Begründung erblickte der Gerichtshof den Vorwurf grober Rechtsbeugung und nahm daher den Rechtsanwalt Diebnecht wegen Ungebühr vor Gericht in die höchst zulässige Ordnungsstrafe von 100 Mk. Rummehr stellte Diebnecht den Antrag auf Ablehnung des ganzen Gerichtshofes, da er durch solche Beurteilung sachlicher Gründe bewiese, daß er die erforderliche Objektivität nicht besitze, sondern besangen sei. Dem Gerichtshof blieb nichts anderes übrig, als die Verhandlung zu vertagen.

— (Der Werftarbeiterstreik.) Der Ausstand der Werftarbeiter nimmt in Hamburg weitere Ausdehnung an. Bekanntlich waren die kleineren Werften und Betriebe für Schiffarmaturen und Schiffreparaturen von dem Ausstande nicht betroffen worden. Auf Grund einer in geheimer Sitzung der Werftarbeiter gefassten Entscheidung soll nunmehr auch in diesen Betrieben die Arbeit eingestellt werden, sobald Arbeiter für Schiffe verlangt werden. Infolgedessen traten Mittwoch bei fünf größeren Firmen insgesamt 600 Arbeiter in den Ausstand. Weitere Arbeitsniederlegungen stehen bevor.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Einweisung des Kaiser Franz-Josef-Zentrals.) Mittwoch fand in Zschl in Anwesenheit der Erzherzöge und Erzherzoginnen, sowie zahlreicher Mitglieder der Hochschulen, Tausenden von Weidmännern aus allen Teilen des Reiches, zahlreichen Abordnungen von Schützenvereinen und anderen Körperschaften die feierliche Entfaltung des von den Weidmännern der Monarchie anlässlich des 80. Geburtstages des Kaisers errichteten Standbilds des Kaisers statt. Mittags fuhr der Kaiser in Weidmannsbrunn, auf dem ganzen Wege stürmisch begrüßt, zum Festplatz im Laufener Wald, um das Standbild in Augenschein zu nehmen.

Holland.

— (Der rehabilitierte Kuyper.) Gegen den früheren holländischen Ministerpräsidenten Dr. Kuyper war im Parlament die Anklage erhoben worden, er habe, als er noch im Amt war, schändlichen Ordensschacher getrieben. Das Parlament beschloß darauf, die Einsetzung eines parlamentarischen Ehrengerichtes, und dieses hat jetzt erklärt, daß die Unterjochung keinerlei Tatsachen aus Licht brachte, die strafrechtlich geahndet werden könnten, und daß Kuyper keine schloße Handlung begangen habe. Die Unterjochung habe nichts ergeben, woraus geschlossen werden könnte, daß Dr.

Kuyper zu eigenen Gunsten von den defizienten Herren Lhmann Geld angenommen habe. Von nicht die Rede sein.

Frankreich.

— Die Mißwirtschaft in der französischen Marine dauert noch immer fort. Bei den jüngsten Schießversuchen an Bord des Panzerkreuzers „Edgar Duinet“ hat sich herausgestellt, daß die Geschosse für die 194 Millimetergeschütze einen größeren Durchmesser als die Geschütze hatten, weshalb die Versuche abgebrochen werden mußten.

— (Das französische Kriegsgewehr.) Eine Note des Kriegsministeriums befragt: Frankreich steht, was sein Kriegsgewehr anbetrifft, nicht schlechter da als andere Mächte. Das Kriegsministerium ist übrigens, wenn sich das Bedürfnis dazu herausstellt, imstande, eine neue Waffe einzuführen, die alle Fortschritte in sich vereinigt. Diese Umwandlung würde eine Ausgabe von ungefähr einer Milliarde erfordern, kann also nicht ohne unbedingte Notwendigkeit unternommen werden.

Italien.

— (Unglücksfall in der italienischen Marine.) An Bord des Panzerschiffes „Mazzini“ plakte ein Kesselrohr. Beim Matrosen wurden durch das ausströmende kochende Wasser verbrüht, zwei von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen.

Russland.

— (Russische Geschäftsbestellungen in Deutschland.) Großes Aufsehen erregt in den Kreisen der Börse und der Duma die Meldung des Moskauer „Ostrosenblattes“ „Golos Rus“, daß die Artillerieverwaltung eine sehr bedeutende Bestellung auf Geschütze, man spricht von 25 Millionen Rubeln, an die ausländische Industrie vergeben hat. Diese Nachricht wirkt überraschend, weil die Artillerieverwaltung bei der Anweisung der Kredite durch die Reichsduma das ausdrückliche Verbot erhalten hat, alle notwendigen Bestellungen in Ausland zu machen. Die Hauptbestellung soll der deutschen Industrie zugefallen sein. Es bleibt abzuwarten, wie die offiziellen Kreise sich zu dieser Enthüllung äußern werden.

Türkei.

— Der bewaffnete Frieden in Mazedonien.) In einem großen Teil des Mazedonien wurden die gesperrten Kirchen und Schulen wieder geöffnet. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. — Auf Grund des Beschlusses des Oberkommandierenden Albanien in vorläufiger Entlassung der Truppen unmöglich, da diese zur Unterstützung der Neuordnung der Verwaltung notwendig sind. Deshalb ist angeordnet worden, daß die Truppen in Albanien überwintern sollen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

Der türkische Gesandte hat eine Abordnung der mazedonischen Flüchtlinge empfangen. Er gab ihnen die Versicherung, daß sie unbefehligt in ihre Heimat zurückkehren könnten. — Der Minister des Innern übergab dem Ministern des Äußern eine Liste der Flüchtlinge zur Uebermittlung an die türkische Gesandtschaft. Die Zahl der bis zum 19. d. M. Geflüchteten betrug 1424 und dürfte seitdem noch zugenommen haben.

Westfalen u. Rheinland.

— Soest, 26. Aug. (Zwei Verdächtige verhaftet.) Hier wurden zwei fremde Personen verhaftet, die in einer Wirtschafft Uhren, Ringe und dergleichen feilboten und sich über die Herkunft der Sachen nicht genügend ausweisen konnten. Einer gab an, Kriminalbeamter aus Düsseldorf zu sein, der andere ist, soweit festgestellt werden konnte, ein Artist. Sie scheinen mit der Einbrechergesellschaft in Düssel in Verbindung zu stehen.

— Libramsdorf bei Galtorn, 26. Aug. Wegen Vatersmordes stand der 18 Jahre alte Schreiner Koller von hier vor der Strafkammer in Münster. Der Vater, der dem Trunk zu ergeben war, war eines Abends im Juni d. J. wieder sehr stark angetrunken von der Arbeit heimgekommen und hatte den Bruder des Angeklagten mit einem Messer zu töten gedroht. Als dieser um Hilfe rief, kam der Angeklagte mit einem Revolver herbei und schoß auf den Betrüben, der dann den Bruder los ließ und sich dem Angeklagten zuwandte. Der Sohn gab darauf einen zweiten Schuß ab, der den Vater tot zur Erde streckte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

— Steele, 26. Aug. (Kindesleiche gelandet.) In der Ruhr wurde eine mündliche Kindesleiche aufgefunden, welche 4 bis 5 Tage im Wasser gelegen hat.

H Essen, 26. Aug. (Kirchenraub.) Aus der hiesigen Münsterkirche wurden zwei Leuchter gestohlen, von denen einer ein sehr altes Stück von hohem Werte ist.

— Varmen, 26. Aug. Ein gemeingefährlicher Einbrecher und Kirchenräuber stand in der Person des Kochs Charles Perrin vor der Strafkammer. Er machte eine zeitlang Solingen, Wermelskirchen und Umgegend unsicher durch mehrere Einbrüche, bei denen er Geld und Schmuck erbeutete. In einer Nacht kletterte er durch ein Fenster in die katholische Kirche zu Wermelskirchen ein, erbrach hier einen Schrank und nahm daraus mehrere wertvolle silberne und goldene Reliquie, Kreuze usw. Die Strafkammer verurteilte den Menschen zu drei Jahren Zuchthaus und wegen Abgabe eines falschen Namens zu einem Monat Zuchthaus Zusatzastrafe.

H. Völkert, 26. August. (Anschlag auf einen Eisenbahnzug.) In der Nähe von Völkert wurden auf die über die Ahrer führenden Eisenbahnbrücke drei schwere Bomben gemißt, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Das Hindernis wurde aber noch rechtzeitig entdeckt, es kam ein Unglück geschah. Auf die Egerung des Täters ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.